

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670).
Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4.
Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inschriften- u. Abonnements-nahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din



Mariborer Zeitung

Wiederaufrichtung der Turnorganisation „Drel“

Die Stadion-Genossenschaft hat dem Ljubljanaer Sportverein
„Ilirija“ bereits gekündigt / Der „Drel“ wird durch ein
Sondergesetz wieder aufgerichtet

Ljubljana, 11. Juli.

In Ljubljana wurde nach der Ankunft des
Innenministers Dr. Korošec zum
Eucharistischen Kongress in Kreisen, die ihm
nahe stehen, das Gerücht verbreitet, daß dem-
nächst mit der Erneuerung des seinerzeit
verbotenen katholischen Turnvereins
„Drel“ zu rechnen sei. Diese Gerüchte fanden
nun ihre Bestätigung darin, daß die Sta-
dion-Genossenschaft dem Sportklub „Ilirija“

die weitere Benützung des Stadions, welches
seinerzeit anlässlich des großen Drel-Kongres-
ses errichtet wurde, kündigte. Dem Sportklub
„Ilirija“ wurde in der Kündigung bedeutet,
er möge sich einen neuen Platz suchen. Wie
in Kreisen, die der aufgelösten Drel-Organisa-
tion auf Grund eines in der von der
Regierung geforderten Ermächtigungsvorla-
ge enthaltenen Sondergesetzes wieder aufge-
richtet werden.

Alarm am Roten Meer

Das Rote Meer, der Kanal von Suez,
der es mit dem Mittelmeer verbindet, die
Straße von Bab el Mandeb, der Ausgang
nach dem Golf von Aden und dem Indi-
schen Ozean, alle diese Gewässer sind mit
einem Male in den Mittelpunkt der augen-
politischen Diskussion gerückt, seitdem alle
Welt mit einem italienischen Feldzug gegen
Abyssinien rechnet. Durch sie laufen alle
Truppentransporte, aller Materialnachschub
der Italiener. Aber sie beherrschen sie keines-
wegs. Der Kanal von Suez ist zwar nomi-
nell das Eigentum der Compagnie univer-
selle du Canal maritime de Suez, die Hälfte
der Aktien dieses Unternehmens befindet
sich aber in britischen Händen, und bei der
gutgesicherten Machtstellung Englands in
Ägypten, auf dessen Territorium die Kanal-
zone verläuft, ist England letzten Endes als
der eigentliche Beherrscher des Kanals an-
zusehen.

Man weiß, daß in London den italieni-
schen Absichten auf Abyssinien erhebliche Be-
denken entgegengebracht werden. Nicht nur
wegen der unvermeidlichen Rückwirkungen,
die die italienische Politik auf das Gefüge
des Völkerbundes und damit auf das der
großen europäischen Staatengemeinschaft
haben wird. Diese Folgen allein würden
schon genügen, bei der englischen Regierung
den Wunsch auszulösen, daß der Zusammen-
stoß Italien-Abyssinien irgendwie vermei-
den werden könnte. Das britische Interesse
ist aber noch viel unmittelbarer und lokal
bedingt. Die Verbindung von Kairo nach
dem Kap, war ein Ziel, das der britische
Imperialismus über ein Jahrzehnt lang
mit Energie und Beharrlichkeit verfolgt hat.
Mit der Erlangung der Mandate über die
ehemals deutschen Kolonien wurde die letzte
Etappe dieser von Nord nach Süd durch die
ganze Längsausdehnung des afrikanischen
Kontinents hindurchgehende Machtpolaxe
Englands verwirklicht, denn wenn auch an
ihrem nördlichen Endpunkt das souveräne
Königreich Ägypten, an ihrem südlichen das
sich selbst regierende Dominion der Süd-
afrikanischen Union liegen, so ist doch weder
im einen, noch im anderen Falle daran
zu zweifeln, daß der Wille von London letz-
ten Endes entscheidend ist. Ein italienisches
Abyssinien würde die Kairo-Kap-Linie zwar
nicht unterbrechen, aber es würde immerhin
eine gewisse Krankenbedrohung darstellen,
die man im englischen Kolonialamt nicht
gleichmütig hinzunehmen genommen ist. Man
hat sich in London also nicht nur mit dem
Problem einer Vermittlung zwischen Italien
und Abyssinien beschäftigt, um einen kriege-
rischen Zusammenstoß zu verhüten, man
hat auch erwogen, was zu tun wäre, wenn
er doch erfolgt. Und dabei ist das Wort von
der Sperrung des Suezkanals für italieni-
sche Transportschiffe gefallen. Noch nicht
autoritär und sozusagen nur beiläufig. Aber
es hat genügt, um Genf zu veranlassen, die
Frage zu studieren, ob und unter welchen
Umständen eine solche Sperrung des Kanals
möglich wäre. Das Echo in Italien war
laut und aufgeregt, ein Zeichen dafür, wie
sehr die Weiterverfolgung der abyssinischen
Pläne von der Offenhaltung des Seeweges
durch den Suezkanal und das Rote Meer
abhängig ist.

Stünde der Suezkanal eines Tages für
die italienischen Schiffe nicht mehr zur Ver-
fügung, so bliebe nur der unendlich weite

Neue Verschärfung der Lage in Ostafrika

Ein Konsul Italiens von abessinischen Soldaten überfallen /
Ein italienischer Askari zu Tode verprügelt

Rom 11. Juli.

In Abyssinien ereigneten sich gestern zwei
Zwischenfälle, die geeignet sind, die ohnehin
bis zum Äußersten gespannte Lage im Kon-
flikt zwischen Italien und Abyssinien noch
weiter zu verschärfen. Die italienische Re-
gierung hat in Addis Abeba durch ihren
Gesandten schon schärfsten Protest eingelegt.

Der erste Zwischenfall betrifft den italie-
nischen Konsul der abessinischen Provinz
Harrar, der auf einer Inspektionsreise bei
der Stadt Tiredarra von einer Abteilung
abessinischer Soldaten und Offiziere über-
fallen wurde. Die Abessinier nahmen gegen-
über dem Konsul eine derart bedrohliche
Haltung ein, daß er sich nur noch durch ras-
ches Davonkommen mit seinem Auto zu
retten vermochte. Der Konsul wurde von den
Abessiniern in gemeinster Weise beschimpft.

Ein Hoffnungsstimmer für die Altpensionisten

Wie aus Beograd berichtet wird, haben
gestern im Verkehrsministerium die Vertreter
der Altpensionisten, Rentiers und Gnaden-
pensionisten, die Herr Pintarič und
Grič, beim Herrn Minister Dr. Mehmed
Spaho vorgesprochen und ihm eine Denk-
schrift überreicht, in der die Überführung
der Altpensionisten nach dem neuen Pensions-
gesetz gefordert wird. Der Herr Minister
empfangt die beiden Herren sehr liebenswür-
dig und versprach seine Hilfe. Die Genann-
ten wurden auch im Ministerpräsidium und
im Finanzministerium empfangen, wo sie
ebenfalls die erwähnte Denkschrift über-
reichten.

Weg um die Südspitze Afrikas herum, und
selbst er würde zwar die ungehinderte Ver-
bindung mit Somaliland ermöglichen, nicht
aber mit Eritrea, dessen Hafen Massaua im
Roten Meer zur Zeit die Hauptausladestelle
der italienischen Transporte ist. Von Sü-
den her könnten die italienischen Schiffe ja
nur durch die Straße von Bab el Mandeb
ins Rote Meer hineingelangen. Sie liegt
immerhin im nächsten Bereich des engli-
schen Flottenstützpunktes Aden, und es ist
auch noch gar nicht ganz sicher, wie sich bei
einem Konflikt Italiens mit dem zum erheb-
lichen Teile mohammedanischen Abyssinien

Zu Tötlichkeiten ist es jedoch nicht gekom-
men.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde
ein italienischer Askari-Soldat, der dem ita-
lienischen Konsulat zugeteilt ist auf dem
Wege zur Post von Abessinern überfallen
und zu Tode verprügelt.

Washington, 11. Juli.

Staatssekretär Hull hatte eine Unter-
redung mit dem italienischen Botschafter
Rojas über den italo-abessinischen Kon-
flikt. Er erklärte ihm, die amerikanische Re-
gierung hoffe, daß Italien nicht einen Krieg
gegen Abyssinien in Szene setzen werde. Der
italienische Botschafter wird sich nach Rom
begeben, um den Standpunkt der amerika-
nischen Regierung in dieser Frage Mussoli-
ni höchstpersönlich zur Kenntnis zu brin-
gen.

Bevorstehende Einführung der 40-Stunden- woche in der Tschechoslowakei.

Prag 10. Juli. Blättermeldungen zu-
folge wird eine allgemeine Einführung der
40-Stundenwoche für die nächste Zeit im
Weg einer Regierungsverordnung erwar-
tet. Die Einzelheiten und die Form des
Lohnausgleiches hängen noch von den Koa-
litionsberatungen ab.

Verstärkte Bankkontrolle in Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Einer außerordent-
lich scharfen Kontrolle werden namentlich die
belgischen Banken auf Grund des neuen
Bankgesetzes unterzogen werden. Die Banken
werden monatlich der Nationalbank Mittei-
lung über ihre Aktiv- und Passivstände zu
erstatten haben. Es wird auch ein genaues
Verhältnis zwischen den Depositionen, die die
Bank aufnehmen darf und dem Kapital, über

das die Bank verfügt, hergestellt. In der Be-
gründung dieses Gesetzes heißt es, daß die
Banken eine öffentliche Funktion erfüllen
und darum Gesetzen unterworfen sein müs-
sen, die im Interesse der Volkswirtschaft da-
für sorgen, daß die Banken die ihnen anver-
traute Mission sorgfältig und zuverlässig er-
füllen. Das Gesetz wurde bereits im amtlichen
Anzeiger veröffentlicht.

Auflösung des polnischen Sejm.

Warschau, 10. Juli

Der Staatspräsident hat heute Sejm und
Senat aufgelöst. Die Neuwahlen werden er-
sten Monat später stattfinden.

Greifin entdeckt Petroleumquelle.

Prag, 10. Juli. Die Blätter berichten
über aufsehenerregende Petroleumfunde in
Westböhmen bei Pilsen. Morgen wird eine
Kommission die geologische Zusammenset-
zung des Bodens untersuchen. Eine bereits
gebildete Gesellschaft will Probebohrungen
vornehmen. Die Entdeckerin dieser Petro-
leumquelle ist eine Greifin, die bereits 15
Jahre mit diesem Petroleum leuchtet.

Enttäuschung über London in Paris.

Der „Temps“ beschäftigt sich ausführlich
mit der abessinischen Angelegenheit und ins-
besondere mit den Bemühungen des Herrn
Avenol in London, die darauf abzielten, die
englische Regierung für die französische Auf-
fassung zu gewinnen. Vorläufig ist es ihm
nicht gelungen, in London zu erreichen, daß
man dort den Völkerbund aus der Behand-
lung des abessinischen Konflikts ausschaltet.
Bei der Abneigung Frankreichs, in Genf ge-
gen Italien irgend etwas zu unternehmen,
wird der Wunsch Englands, den Völkerbund
einzuschalten, aber wahrscheinlich ergebnis-
los bleiben. Der „Temps“ zitiert die „Sun-
day Times“, die der Meinung Ausdruck
gibt, ohne die Mitwirkung Frankreichs kön-
ne nichts mit irgendeiner Aussicht auf Er-
folg unternommen werden. Dann fährt der
„Temps“ fort — und das kennzeichnet das
Tauschgeschäft, das Frankreich gern machen
möchte: „Unsere englischen Freunde sind nicht
bereit, den gleichen Preis für die absolute
Zusammenarbeit mit Frankreich zu bezah-
len, den sie für den Abschluß eines improvi-
sierten zweiseitigen Flottenabkommens mit
den Deutschen anboten und wie sie ihn in
Rom anboten, ohne uns vorher über einen
Vorschlag unterrichtet zu haben, der unsere
Interessen in Ostafrika immerhin berührt.“
Der „Temps“ beklagt, daß bei der englischen
Regierung kein Bekenntnis zu den Grund-
sätzen zu erkennen sei, die seiner Meinung
nach durch die politische Gesamtstruktur Eu-
ropas, wenn sie nicht erschüttert werden sol-
le, erforderlich seien.

Zürich, 11. Juli. Devisen: Beograd 7,
Paris 20.2175, London 15.14, New York
304.875, Mailand 25.125, Prag 12.76, Wien
57.65, Berlin 123.

Ljubljana, 11. Juli. Devisen: Ber-
lin 1749.20—1763.08, Zürich 1424.22—
1431.29, London 215.13—217.19, New York
Sched 4306.45—4342.77, Paris 287.92—
289.36, Prag 181.02—182.72, Triest 357.17
—360.26, österr. Schilling (Privateclearing)
8.77—8.87.

der mohammedanische Staat Jemen, dem
die arabische Seite der Pforte von Bab el
Mandeb gehört, stellen wird. Also hat Ita-
lien Vorkehrungen getroffen. Nach einer
Londoner Meldung arbeitet es fieberhaft an
der Befestigung der Felseninsel Doumetrah,
mit deren Hilfe es den Zugang zum Roten
Meere beherrschen könnte.

Diese Errichtung eines „Gibraltars des
Roten Meeres“ würde natürlich, abgesehen
von seiner aktuellen Bedeutung für den abes-
sinischen Feldzug, seine Spitze gegen Eng-
land richten, das die Sicherung seines Welt-
reiches immer weniger im Lichte der

Sinne durch eine Grenzicherung, als viel-
mehr durch die Beherrschung der Verbin-
dungswege zwischen dem Mutterlande und
den über den ganzen Erdball verstreuten
Besitzungen gesucht hat. Der Weg nach der
kostbarsten dieser Besitzungen, nach Indien,
führt durch das Rote Meer, und wenn Eng-
land sogar das weite Becken des Mittelmeers
als ein unbestrittenes Feld seiner Flotte an-
sieht, seinen Eingang bei Gibraltar, seinen
Ausgang bei Suez unter den Schutz seiner
Truppen stellt und mittendrin die Felsenfeste
Malta unterhält, muß es erst recht darauf
Bedacht nehmen, daß ihm nicht eines Tages

die Passage durch das Rote Meer veriperrt wird.

Allerdings kommt dem Seeweg nach Indien heute nicht mehr die ausschließliche Bedeutung zu, die er noch vor einem Menschenalter hatte. Seitdem der Luftverkehr zu seiner derzeitigen Leistungsfähigkeit entwickelt wurde, ist die Sicherung des Luftweges als neue Aufgabe in den Kreis der britischen Politik getreten. Für den Luftweg nach Indien kommt aber weniger das Rote Meer als die Strecke über den Nordafrikanischen Arabien, Irak und den Persischen Golf in Frage. Infolgedessen kann man neuerdings eine gewisse Verlagerung der englischen Interessen nach dieser Richtung hin beobachten. Die britische Admiralität ist kürzlich noch dazu übergegangen, die veralteten Befestigungen auf den Bahrein-Inseln nahe der arabischen Küste auszubauen, weil sie das für die Sicherung des Flugverkehrs nach Indien für notwendig hält.

Aber es wäre falsch, anzunehmen, daß darüber die Gebiete um das Rote Meer eine zweitrangige Stellung in der britischen Politik einnehmen. Gewisse Vorgänge, die sich, von der Weltöffentlichkeit fast unbemerkt, vollziehen, zeigen vielmehr gerade auch hier eine außerordentliche Geschäftigkeit. Touristen, die die Sinai-Halbinsel besuchen, stoßen gelegentlich am Nordende des Golfs von Akaba auf ein kleines, fast völlig verlassen Dorf, einst unter Salomon als Zion-Geber bekannt, das heute kein Mensch beachtet und das morgen wahrscheinlich ein Platz von größter strategischer Bedeutung sein wird. Hier stoßen Ägypten, Palästina, Transjordanien und Syrien zusammen. Wem gehört Akaba? Offiziell dem Emir von Transjordanien. An dem Tage aber, als man erfuhr, daß er den Engländern erlaubt hatte, sich dort festzusetzen, machte Ibn Saud Ansprüche darauf geltend, und in dem Vertrage, den der Wahabitenkönig im Jahre 1927 mit der englischen Regierung abschloß, wurde die Frage der Zugehörigkeit Akabas ausdrücklich offen gelassen. Das hat die britische Admiralität nicht gehindert, im Jahre 1932 mit der Anlage von Befestigungen zu beginnen, für die man die Reste eines lokalen Stammeshäuptlings zum Vorwand nahm. Vor wenigen Monaten erhielt Akaba den Besuch des hohen britischen Kommissars in Palästina und des britischen Generalstabschefs. Neue Aufregung in der arabischen Welt! Der Emir von Transjordanien dementiert zwar in aller Form, daß irgend eine Abtretung von Akaba an die Engländer erfolgt sei, aber die begonnenen Bauten werden mit Beschleunigung fortgesetzt.

Warum legt die britische Admiralität solchen Wert auf dieses gottverlassene Dorf? Man hat davon gesprochen, daß zwischen Akaba und dem Toten Meer ein Kanal gebaut werden sollte. Er könnte aber nur für den Abtransport gewisser Erzeugnisse Palästinas in Betracht kommen. Der wirkliche Grund ist, daß England sich nicht allein auf seine Stellung in Ägypten verlassen will und daß es am Nordende des Roten Meeres einen weiteren Stützpunkt für notwendig hält, der zwar, namentlich wenn der Suezkanal einmal gesperrt sein sollte, was durch die Versenkung eines Schiffes sehr leicht geschehen kann, keine Seeverbindung gewährleistet, aber für die Luftverbindung nach Osten unschätzbare Dienste leisten würde. Die Diskussion des Suezproblems mit der Spitze gegen Italien hat doch gleichzeitig klar gemacht, daß es auch ein Problem für England darstellt.

Reorganisierung des Finanzministeriums

Beograd, 10. Juli.

Finanzminister Dr. Letica beschäftigt eine Reorganisation des Finanzministeriums gleich nach Annahme des Budgetprovisoriums. Es soll nämlich eine besondere Bank- und Valutenabteilung gegründet werden, an deren Spitze ein Fachmann wirken werde. Die Oberaufsicht würde dem Finanzminister persönlich obliegen.

Wiedereinführung alter Militärorden in Oesterreich

Wien, 10. Juli.

Die Bundesregierung hat beschlossen, die in der früheren alten Monarchie benützten Militärorden neu einzuführen. Als erste wurden die Militärverdienstkreuze dreier Klassen und eine Militärverdienstmedaille eingeführt.

Exposé des Finanzministers

Das Budgetprovisorium im Finanzausschuß grundsätzlich genehmigt / Die Stupschina wird mit Ende kommender Woche auf Ferien geschickt

Beograd, 10. Juli.

In Anwesenheit des neuen Finanzministers Dr. Letica trat der Finanzausschuß der Stupschina zwecks Durchberatung des von der Regierung unterbreiteten Budgetprovisoriums heute zu seiner ersten Geschäftssitzung zusammen. Den Vorsitz führte der Obmann des Finanzausschusses Doktor Rozul. Schon in dieser ersten Sitzung prallten die Gegensätze zwischen Regierung und Opposition aneinander. Im Namen der Mehrheit verlangte Dr. Rozul den sofortigen Übergang zur Spezialdebatte. Die Opposition forderte jedoch das Eingehen in die Generaldebatte. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, beantragte der Obmann, daß man sich mit dem Gegenstand nach beendigtem Exposé des Finanzministers befassen möge.

Das Wort erhielt sodann Finanzminister Dr. Letica, der in einem zweistündigen Exposé den Inhalt des unterbreiteten Provisoriums und die Art der Budgetierung auseinandersetzte. Der Minister ging detailliert in die einzelnen Steuern ein und bemerkte, daß der Voranschlag sich durch die Vorlage um 109 Millionen Dinar erhöhe. Die Deckung könne nur durch Ersparnisse herbeigebracht werden, die größter Rigorosität bedürfen. Bislang sei durch die Liquidierung der Revolving-Kredite an 30 Millionen Dinar eingespart worden.

Der Finanzminister beschäftigte sich sodann eingehend mit den Problemen des Devisenverkehrs und der Sorge des Finanzministeriums bezüglich der Erhaltung der Wertbeständigkeit der Währung. Aus dieser Sorge heraus sei die breite Ermächtigung, wie die Regierung sie fordere, auch zu verstehen. Von den außerordentlichen und nachträglichen Krediten, die das Provisorium enthält, seien 40 Millionen für Unterrichtszwecke, 335 Millionen Dinar für die Erneuerung des Eisenbahnnetzes, 50 Millionen für die Flugschiffahrt und 110 Millionen Dinar für die Errichtung des Savequais in Beograd vorgesehen.

In seinen weiteren Ausführungen verwies der Finanzminister auf die durchgeführte 20%ige Senkung der Bodensteuer. Der veranschlagte Art. 7, bezugnehmend auf die Erwerbssteuer, der die Indignation der Wirtschaftskreise heraufbeschwor, sei abgeschafft worden. Ausführlich beschäftigte sich

der Minister mit der Minimalsteuerebene für das Gewerbe. In diesem Hinblick lehnte die Regierung zu dem früheren, günstigeren System zurück. Bezüglich der neuen Steuer, die die großen Unternehmungen im Lande zu entrichten haben werden, erklärte der Minister, diese Steuer sei vollkommen gerechtfertigt und auch in Frankreich eingeführt worden. Sehr unzufrieden erklärte sich der Minister mit der Tätigkeit der Steuerkommissionen. Das neue Finanzgesetz enthalte eine Reihe von Bestimmungen über deren Zusammenfassung und Tätigkeit. Mit dem neuen Finanzgesetz werde die Steuerpraxis gemildert und auch die Exekutionskosten herabgesetzt werden.

Am Schlusse seines Exposés erwähnte der Minister neuerdings die Ermächtigungsforderung der Regierung, indem er erklärte, die Regierung sei entschlossen, wirksame Maßnahmen zur Regelung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im Staate zu treffen, wobei die neuen Gesetze auch der neuen innerpolitischen Lage Rechnung tragen würden.

Nach dem Exposé des Ministers entwickelte sich eine ziemlich scharfe Polemik zwischen Opposition und Mehrheit, und zwar in der Frage des Fallenslassens der grundsätzlichen Aussprache. Da sogar einige Mitglieder der Regierungsmehrheit gegen den Antrag Rozul sich aussprachen, wurde schließlich ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß der Finanzausschuß zuerst in die Generaldebatte eingeht und erst dann in die Einzelaussprache.

Die Generaldebatte wurde durch den Abg. Rogic eingeleitet, der insbesondere den Umstand tadelte, daß das mobile Kapital zu wenig besteuert sei. Dieses Kapital sei größtenteils volksfremd, angelegt in Aktien und anderen Wertpapieren, die auf den Börsen leicht und mit geringen Spejen verkauft werden können. Demgegenüber sei das immobile Kapital, angelegt in Grundstücken und Unternehmungen, übermäßig belastet; der Verkauf sei mit großen Spejen und Abgaben verbunden. Redner forderte am Schlusse diesbezüglich gründliche Remedur und bestmögliche Besteuerung des mobilen Kapitals, damit andere Abgaben erniedrigt werden könnten.

Der Abg. Rogic erklärte, die Regierung beantrage wichtige und weittragende Ab-

änderungen, über die unbedingt verhandelt werden müsse. Das jetzige Steuersystem treffe den Landwirt am stärksten und sei daher ungerecht. Redner forderte die Abänderung des bisherigen Steuersystems.

Daraufhin erklärte der Vorsitzende die Ausschussitzung für geschlossen. Da er gleichzeitig die kommende Sitzung für nachmittags anberaumte, widersetzten sich diesem Entschiede die Mitglieder der Opposition mit dem Verlangen, die nächste Sitzung möge morgen stattfinden, damit den Mitgliedern des Finanzausschusses Gelegenheit geboten werde, die Budgetvorlage und das Finanzgesetz zu studieren. Da die Mehrheit beim Antrag des Vorsitzenden verharrte, wurde die nächste Sitzung um 16 Uhr fortgesetzt.

In der Nachmittagsitzung verwies der Abg. Djordjevic auf die schwere Wirtschaftslage und erhob Kritik an der Regierung, die politische Fragen in den Vordergrund stelle, wobei die dringlichen Wirtschaftsfragen vernachlässigt würden. Die bauerliche Bevölkerung sei durch den Steuerdruck zu stark belastet. Eine gründliche Steuerreform sei das Notwendigste.

Abg. Ing. Sakalin (Svetla-Gruppe) erklärte ebenfalls, daß sich die Regierung zu viel mit Politik befaße und die Wirtschaft vernachlässige.

Als letzter sprach der Abg. Dr. Garic. Lovicic, der erklärte, daß er zwar keinem Klub angehöre, jedoch bereit sei, für die Regierung zu stimmen. Es folgte sodann die Abstimmung über die grundsätzliche Annahme des Budgetprovisoriums. Das Ergebnis war: 21 für, 10 gegen die Annahme. Der Finanzausschuß ging sodann in die Einzelaussprache über. In den Abendstunden wurden die Posten „Allgemeine oberste Staatsverwaltung“ und „Justizministerium“ angenommen.

Die Budgetdebatte im Finanzausschuß dürfte bis Montag dauern. Der Bericht des Finanzausschusses wird dann in Druck gehen, um dem Plenum der Stupschina unterbreitet werden zu können. Die Stupschina tritt am 15. Juli zusammen. Die Budgetdebatte dürfte dann noch bis Ende der Woche dauern, worauf die Stupschina auf die Sommerferien geschickt werden wird.

Die 10- und 5-Dinarnoten verlieren am 18. Juli ihren Wert

Beograd, 10. Juli.

(Ansa.) Die Nationalbank teilt allen Besitzern von 10 Dinarnoten des Königreiches SHS (amerikanische) u. der von der Serbischen Nationalbank herausgegebenen 5 Dinarnoten mit, daß die Frist für die Einmischung dieser Banknoten, wie seinerzeit bekannt gemacht wurde, am 18. Juli d. J. erlischt. Nach diesem Termin sind diese Noten nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel und werden von der Nationalbank nicht mehr angenommen. Die Besitzer solcher Noten werden aufgefordert, dieselben bis zum 18. Juli bei irgendeiner Filiale der Nationalbank einzutauschen. Diese Mitteilung wurde nicht nur im Interesse der Notenbesitzer, sondern auch im Interesse der richtigen Auswirkung des Notenumlaufes erlassen.

Ein Bombenflugzeug mit 6000 Meilen Flugradius.

„New York Times“ läßt sich aus Chicago melden, daß die Flugzeugfabrik in Seattle Joeben für die amerikanischen Luftstreitkräfte ein viermotoriges Bombenflugzeug fertiggestellt hat, das 6 Tonnen Bomben zu tragen und einen Flugradius von 6000 Meilen zu bestreiten vermag, ohne seine Betriebsstoffvorräte aufzufüllen. Diese Maschine soll eine Geschwindigkeit von 230 Meilen in der Stunde entwickeln und mit voller Ladung über 60.000 Pfund wiegen. Die Spannweite der Flügel beträgt 105 Fuß, die Länge des Rumpfes 75 Fuß. Sie ist als Eindecker konstruiert. Die Motoren sind an den Vorderkanten der Tragflächen angebracht, zwei auf jeder Seite des Rumpfes. Sie hat einen einziehbaren Landesporn. Die Sitzplätze der Schützen sind gedeckt. Maschinengewehre sind auf beiden Tragflächen und auf dem Rumpf angebracht. Als Material für die Konstruktion ist Duraluminium verwandt.

Oesterreichs Provokationen ohne Ende

Rein Oesterreicher erhält mehr die Ausreisebewilligung nach Jugoslawien / Auch Todesfälle finden keine Berücksichtigung

Wien, 10. Juli.

Die Bundesregierung hat heute frühmorgens allen politischen Behörden in Oesterreich telegraphisch die Weisung zugehen lassen, daß ab heute für Reisen österreichischer Staatsangehöriger nach Jugoslawien keine einzige Bewilligung mehr erteilt werden dürfe. In dem Entscheid wird deutlich betont, daß die Vorschrift bis auf weiteres anstandslos in Kraft stehe. Auch in Todesfällen, dringlichen Familienangelegenheiten und dringlichen Geschäftsangelegenheiten gebe es keine Ausreisebewilligung.

Der österreichischen Bevölkerung hat sich angesichts dieses verantwortungslosen Treibens des Regimes eine ungeheure Erregung bemächtigt. Man kann die vom Regime Schuschnigg gegen Jugoslawien gerichteten Maßnahmen einfach nicht verstehen. In Regierungskreisen wird erklärt, diese neueste Maßnahme sei ein Druckmittel, da Jugoslawien in den Verhandlungen, die zwischen Bundeskanzleramt und der jugoslawischen Gesandtschaft in Wien schweben, nicht nachgeben und die österreichischen Forderungen nicht annehmen wolle. Die österreichische Regierung fordert von Jugoslawien die Aufhebung des obligatorischen Einreisevisum und sämtlicher Devisenbeschränkungen, damit die Oesterreicher mit den Dinaren, die sich auf gebundenen Rechnungen sammelten, frei verfügen könnten. Es handelt sich mit

anderen Worten auch um die Ausnützung der aus dem Geschäftsverkehr sich ergebenden Forderungen. Oesterreich selbst will aber seine Devisenbeschränkungen nicht aufheben. Schon daraus allein ist ersichtlich, daß sich Oesterreichs Regierung nicht von der Sorge um die eigene Wirtschaft und die Entwicklung des eigenen Fremdenverkehrs leiten läßt, sondern von den Gesichtspunkten einer Propaganda des Fremdenstromes nach dem viel teureren Italien.

Wie in Wiener informierten Kreisen verläutet, soll die Bundesregierung auch der ungarischen Regierung den Rat erteilt haben, gegenüber Jugoslawien zu ähnlichen Maßnahmen zu greifen, damit im Sinne der römischen Protokolle der Fremdenverkehr zwischen Oesterreich, Italien und Ungarn eine Belebung erfahre, die selbstverständlich auf Kosten der jugoslawischen Fremdenverkehrszentren zustandekommen soll. In österreichischen Wirtschaftskreisen wird das Vorgehen der Bundesregierung schärfster Kritik unterzogen, da der Leidtragende solcher Maßnahmen letzten Endes doch nur die österreichische Wirtschaft, besonders der Export, sei. Die jugoslawische Regierung hat zu Gegenmaßnahmen noch nicht gegriffen, es ist aber zu erwarten, daß dieselben nicht ausbleiben werden angesichts des Vorgehens der österreichischen Regierung.

Im Zeichen des Flammenkreuzes

Der französische Faschismus will am Sonntag die Generalprobe zur Machtübernahme abhalten / 100.000 Mann müssen den Nationalfeiertag im Schatten der Tanks behüten

Paris, 10. Juli.

Die politischen Spannungen wachsen mit jeder Stunde, die sich dem 14. Juli nähert, zusehends, und die Leidenschaften sind schon so weit entflammt, daß nicht einmal aktive Minister es mehr wagen dürfen, in öffentlichen Versammlungen zu sprechen. Die agilen sind die vom Oberst de la Rocque geführten Flammenkreuzler, die heute schon offen die Machtergreifung durch den Faschismus und die Zerstörung der marxistischen Parteienwirtschaft verkünden. Oberst de la Rocque empfing die Vertreter der Presse und entwickelte sein Programm welches ständische Forderungen und die radikale Aufräumung mit allen Linksparkeiten enthält. Der Führer erklärte:

„Wir beurteilen das ökonomische Gleichgewicht in Frankreich auf Grund der organisierten Stände. Unserer Meinung nach müßte die Regierung Beratungsorgane aus den Reihen aller Stände und Korporationen haben, wie sie im gemeinsamen nationalen Organismus bestehen. Wir müssen eine neue nationale Ordnung schaffen, die nach den Gesetzen der Evolution aufzubauen ist. Was wir brauchen, ist eine Regierung die nicht von Abgeordnetenklößen abhängig ist, aber umso mehr dem Gesamtvolke verantwortlich sein wird. Politische und private Interessen dürfen auf das Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital keinen Einfluß haben. Am gegenwärtigen innerpolitischen Chaos tragen sowohl die Linke als auch die Rechte ihre Schuld. Die Flammenkreuzler (Croix de feu) wissen nicht von einem Kult des Staates und der Gewalt. Der Staat hat faktisch dem Volke zu dienen. Die Gewalt ist eines der abstoßendsten Mittel zur Erhaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Volk.“

Paris 10. Juli.

Ueber Antrag des Innenministers beschloß die Regierung 100.000 Mann Militär in Paris zusammenzuziehen, um die Ruhe und Ordnung am 14. Juli zu sichern.

Dem Pariser Polizeipräsidenten stehen demnach Militär, republikanische und mobile Garde zur Verfügung. Die wichtigsten Knotenpunkte in Paris werden am Samstag bereits von Militär besetzt werden. Alle Eingänge zu den U-Bahnstationen, Bahnhöfen und öffentlichen Gebäuden werden besetzt. Das Zentrum der Stadt wird von den äußeren Stadtteilen praktisch abgesperrt. Auch der Tram- und Autobusverkehr mit dem Zentrum wird lahmgelegt. Durch einen großen Militärkordon wird das Zentrum total abgesperrt. Tankabteilungen und Panzerautos werden von Zeit zu Zeit durch die Straßen patrouillieren, besonders durch die roten Stadtteile. Diese Maßnahmen haben sich als notwendig erwiesen, da die Flam-

menkreuzler bereits den Befehl erhalten haben die roten Sturmtruppen überall sofort anzugreifen. Die Roten haben ihren Aufmarsch von der Bastille bis zum Stadthaus angekündigt, die Flammenkreuzler zie-

Einstellung der Nachtarbeit in den Bäckereien?

Das Ergebnis einer vom Ministerium für Sozialpolitik veranstalteten Enquete

Wie aus Beograd berichtet wird veranstaltete kürzlich das Ministerium für Sozialpolitik in Beograd über die Frage der Nachtarbeit in den Bäckereien eine Enquete, der auch Vertreter des Handels- und Innenministeriums, aller Gewerbetreibenden, des Bäckerverbandes, des Zentralen Hygienischen Institutes, der Antituberkuloseliga des Städteverbandes usw. beizuhören. Diese Enquete wurde einberufen, um eine gerechte Lösung dieser Frage zu finden, die sowohl den Interessen der Arbeiter als auch der Arbeitgeber und der Verbraucher entsprechen würde.

In der Frage der Nachtarbeit in den Bäckereien bestehen bei den Arbeitern und Arbeitgebern geteilte Meinungen. Die Vertreter der Arbeiter treten mit Berufung auf gesundheitliche und soziale Interessen für das Verbot der Nachtarbeit ein. Nach den Angaben der Arbeiterkrankenkasse stirbt jeder dritte Bäcker an Tuberkulose. Dieser Zustand bedeutet nicht nur eine Gefahr für das Bäckergewerbe sondern auch für den Verbraucher. Die Bäckerei-Arbeiter müssen unter den schwierigsten Gesundheits- und Arbeitsverhältnissen arbeiten, wodurch ihnen eine normale Lebensführung unmöglich gemacht und nicht nur sie selbst sondern auch ihre Familien ruiniert werden.

Die Arbeitgeber sind der Ansicht, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns, sowie auch die technische Einrichtung unserer Bäckereien und die Art der Erzeugung von Brot und anderem Gebäck in manchen Gebieten unseres Staates das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien nicht zulassen. Bei

den zum Grab des unbekannten Soldaten. Dadurch soll sinnfälliger die Ideologie der Aufmärsche gekennzeichnet werden: Der Sturm auf die Bastille einerseits und die Betonung des siegreichen Frankreich nach dem Weltkrieg auf der anderen Seite.

uns sind 90 v. H. der bestehenden Bäckereien so eingerichtet, daß in ihnen eine längere Unterbrechung der Nachtarbeit unmöglich ist, da sie sonst den Anforderungen des Verbrauches nicht entsprechen könnten. Außerdem befinden sich in diesen primitiven Bäckereien Backöfen und Verkaufsläden in demselben Raum, so daß die kleinen Bäcker wenn sie tagsüber backen müßten, gegen die großen Industriebäckereien nicht aufkommen könnten, da sie zeitlich in der Früh, wenn insbesondere die Arbeiter sich mit Brot versorgen, keine frische Ware hätten. Durch das Verbot der Nachtarbeit würde auch der Verbrauch selbst zurückgehen da trockenes Brot weniger verzehrt wird. Andererseits wird behauptet, daß trockenes Brot nicht nur gesünder sondern auch billiger sei.

Für die Enquete hat das Ministerium vor allem die Gutachten jener Banalverwaltungen eingeholt, wo die Nachtarbeit in Bäckereien bereits verboten ist. Sämtliche Banalverwaltungen haben sich dahin geäußert, daß die Nachtarbeit aus sozialen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Rücksichten untersagt werden müßte.

Bemerkenswert ist das Gutachten des Zentralen Hygienischen Institutes, das in 170 Bäckereien sanitäre Erhebungen durchgeführt und auch die Arbeitsbedingungen geprüft hat. In dem Sachgutachten sind alle Krankheiten aufgelistet an denen Bäckerei-Arbeiter infolge der Nachtarbeit zu erkranken pflegen. Für die Einstellung der Nachtarbeit sprachen sich auch die Antituberkuloseliga und der Städteverband aus.

Kapitän Canot handelt mit Sklaven

Breuelvolle Berichte von afrikanischen Sklavenschiffen / Die Großverdiener an der Menschenware leben wie Könige

Von der italienischen Regierung ist u. a. dem Kaiserreich Absentien der Vorwurf gemacht worden, daß in dem Lande des Regus noch immer der Sklavenhandel in vol-

ler Blüte stehe. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, die vor kurzem erschienenen Memoiren des berühmten Sklavenhändlers Kapitän Canot der Vergessenheit zu entreißen. In ihnen wird die Wirklichkeit des Sklavenhandels in den letzten Jahrzehnten in grellen Farben geschildert.

Kapitän Canot fing als zwölfjähriger Schiffsjunge auf einem Sklavenschiff an. Zum erstenmal sah er in Afrika einen Sklavenmarkt. Als er älter wurde, entschloß er sich, dem lukrativen Geschäft nachzugehen. Er knüpfte Beziehungen mit Regierungen an, die ihre schwarzen Untertanen gern verkauften. Das Geschäft wurde stets reichlich begossen. Mehrere Tage lang dauerten die Feierlichkeiten. Dann wurde die Ware vom Käufer auf Herz und Nieren „geprüft“. Jeder Sklave wurde betastet und untersucht. Allerdings verstanden es die Verkäufer, schwache und kranke Subjekte zu „schminken“. Durch Einspritzungen von besonderen Kräuterküsten wurden hoffnungslose Kreaturen zu einer Scheinrüstigkeit aufgepeitscht. Die Preise schwankten wie an der Börse. Sie hielten sich auf der durchschnittlichen Höhe von 18 Dollars für einen erwachsenen Mann. Frauen „notierten“ um 20 Prozent billiger. Der Profit des Sklavenhändlers konnte bis 25 Prozent betragen.

Zwischen der Goldküste Afrikas und Kuba waren stets große und kleine Segler unterwegs, in denen menschliche Ware zusammen gepreßt lag und kaum atmen konnte. Der

furchtbare Dunst der menschlichen Schmutzwaren verbreitete sich auf weite Entfernung. Kam ein Kriegsschiff in Sicht, so war mancher Sklavenschiffkapitän gezwungen, die verdächtige Fracht einfach zu versenken, um das Schiff und vor allem sich selbst zu retten.

Kurz vor der Ladung auf das Schiff wurden alle Regler glatt rasiert und mit einem brennenden Eisen abgestempelt. Vor der Abfahrt wurde ihnen zum letztenmal in der Heimat ein ziemlich opulentes Essen serviert. Erst auf dem Schiff fing die eigentliche Hölle an. Vollständig unbefriedigt wurden die Unglücklichen in den Schiffsraum eingepackt, in dem eine Luft herrschte, die nicht zu beschreiben ist. Frauen und Männer wurden getrennt verladen. Am Tage wurden die unglücklichen Opfer auf Deck getrieben und durften zehn Minuten lang einander sprechen. Selbstverständlich nur in Anwesenheit von Aufsehern, die mit Peitschen bewaffnet waren. Die Nacht war eine einzige Qual. Die Leute wurden, um Raum zu sparen, wie Sardinen in einer Büchse eingepfercht. Jeder durfte nur auf der rechten Seite liegen, und es war unmöglich, sich umzudrehen. Die Schlafenden wurden nach der Größe geordnet, um auch kleinen Quadratmeter an Raum zu verfeinern. Die Sklaven schliefen auf rohen Brettern. Nur einige durften als Belohnung für gutes Verhalten ihren Kopf auf einen Holzblock betten. Das war aber eine Ausnahme, denn man wollte den Leuten für den Fall eines Aufruhrs keine Wurfaffen in die Hand geben. Männer wurden zu zweit zusammengekettet.

Es versteht sich von selbst, daß unter diesen Umständen furchtbare Zeichen unermesslich waren. Am schrecklichsten wirkten die Pöden. Beim Ausbruch einer epidemischen Krankheit verfuhr man gewöhnlich ganz rigoros, — man gab den Kranken einfach Gift, um die Gefahr im Keime zu ersticken! Kapitän Canot erinnert sich an die tragische Fahrt des Schiffes „San Pablo“, auf dem nicht nur die Fracht, sondern auch die Besatzung von Pöden ergriffen wurde. Auch der Kapitän erkrankte, gab aber bis zum letzten Augenblick Befehle, um das Schiff vor einer eventuellen Unterbrechung durch englische Kriegsschiffe zu schützen. Er starb und wurde in eine der vielen Flaggen, die auf jeden Fall an Bord vorrätig waren, eingewickelt und im Meer versenkt. Manchmal brachen auf den Sklavenschiffen Aufstände aus, die gewöhnlich mit ungeheurer Grausamkeit niedergeschlagen wurden.

Canot erzählte noch von Leuten, die durch schwarzen Fleischhandel zu Reichtümern geworden waren. Ein Meister aus Rio de Janeiro namens Suja galt als ein König des Sklavenhandels. Er hatte seine Residenz in Dahome, bewohnte dort ein luxuriöses Schloß, bestellte sich die erlesensten Delikatessen in Paris, elegante Kleidung in London, unterhielt ein Spielhaus für Seelen und empfing seine Klienten wie ein Souverän. Er besaß eine eigene Leibgarde und errichtete stets in Begleitung von einer Suite und einer Militärkapelle. Ein anderer Matador des Sklavenhandels, ein gewisser Don Pedro, hatte sich auf einer Insel an der afrikanischen Küste eingerichtet. Er lebte von einer orientalischen Märchenpracht umgeben und war dabei ein außerordentlich intelligenter und gebildeter Mann. Canot selbst hatte es nicht verstanden, es soweit zu bringen. Er verlor sein auf grausame Weise verdientes Geld in unglücklichen Spekulationen und starb in Baltimore als Vagabund.

Dr. A. von Andreewsky.

Steinzeitfunde in Palästina

Seeben hat eine französische Archäologen-Gruppe einen aufsehenerregenden Bericht über ihre fünfte Expedition nach Jericho veröffentlicht, die der Erforschung tiefer Erdschichten in Palästina galt. Bei diesen Grabungen ist man noch viel weiter als bei den früheren Expeditionen in frühzeitliche Erdschichten vorgedrungen. Während ursprünglich beabsichtigt war, etwa die dem Bronzealter zugehörigen Erdschichten zu erforschen, drang im Verlaufe der Grabun-

Verwüstete Städte in Amerika

Schwere Unwetterkatastrophen fordern 80 Menschenopfer

New York, 10. Juli. Aus zahlreichen Gegenden der Vereinigten Staaten treffen neue Nachrichten über schwere Unwetterkatastrophen ein, bei denen bisher insgesamt etwa 80 Menschen den Tod gefunden haben.

Die großen Überschwemmungen im Staate New York breiten sich weiter aus, da sowohl der Hudson als auch der Seitenfluß Mohawk noch immer steigen. Das Überschwemmungsgebiet hat eine Ausdehnung von etwa 400 Kilometern, das Wasser steht stellenweise bis zu einer Höhe von 3 Metern. Die Stadt Buffalo ist fast vollständig von den Fluten eingeschlossen. 150 Holzhütten wurden von den hochgehenden Wassermassen weggeschwemmt. Nach offiziellen Angaben fanden durch das Hochwasser 36 Menschen den Tod, während acht Personen noch vermisst werden. Nach privaten Schätzungen dürfte die Zahl der Todesopfer aber 50 übersteigen. Der Sachschaden im Staate New York soll 15 Millionen Dollar betragen.

Die Rettungs- und Bergungsarbeiten werden durch die Tatsache, daß die Eisenbahnlinien Hunderte von Kilometern lang unterwaschen wurden, sehr erschwert.

Im Staate Montana wütete Dienstag nachmittags ein heftiger Wirbelsturm, der mit sintflutartigen Regengüssen verbunden war. Dabei wurde das Städtchen Champignon vollkommen verwüstet und auch die benachbarte größte Stadt Wheeler fast dem Erdboden gleichgemacht. Nach den bisherigen Meldungen wurden 24 Personen getötet und 400 Personen verletzt. Verschiedene Farmen wurden durch den Wolkenbruch schwer betroffen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Ein heftiges Gewitter, begleitet von einem schweren Hagelschlag, ging ferner Dienstag nachmittags über Montevideo nieder. Sämtliche Telefon- und Lichtleitungen wurden unterbrochen. Zwei Personen fanden bei dem Unwetter den Tod, während etwa 250 andere verletzt wurden.

gen der Spaten der Forscher immer tiefer in die Erde, bis man schließlich auf frühsteingzeitliche Kulturen stieß. Wie der Leiter der Expedition, Professor Dr. Garstang, berichtet, stieß man dabei auf Schichten, die noch um tausend Jahre hinter dem Zeitalter Abrahams zurückliegen, und die etwa dem Zeitabschnitt von 3000 bis 2000 vor Christi Geburt entsprechen dürften. Sieben Meter tiefe Schächte wurden bei Jericho ausgehoben, wobei die Forscher zunächst bis zu einer chalolithischen Schicht vordrangen, die man bisher als frühesten Beginn einer menschlichen Zivilisation in Palästina gehalten hatte. Verschiedene interessante Funde bei diesen Grabungen veranlaßten dann die Archäologen, noch weitere acht Meter tief in die Erde vorzudringen. Und hier stieß man plötzlich auf sensationelle Funde. Die Forscher glauben, diese Zivilisationsperiode in Palästina etwa mit der neolithischen Periode in Europa vergleichen zu können. Man fand u. a. fast künstlerisch ausgeführte Statuen aus ungebranntem Ton, einen Mann, eine Frau und ein Kind darstellend, sowie eine große Anzahl von Töpferarbeiten, die stark an die keramische Kunst der neolithischen Periode in Tessalien erinnern. Und noch tiefer als diese Funde lagen wiederum Zeugen noch älterer Menschheitsgeschichte, aus der ältesten Phase der Steinzeit. Professor Garstang berichtet, daß alle diese Funde in unmittelbarer Nähe Jerichos gemacht wurden und daß man die meisten von ihnen dem Zufall zu verdanken habe.

Scharfer Kurssturz italienischer Staatsanleihen.

An der New Yorker Börse sind die italienischen Staatsanleihen Ende voriger Woche um drei bis fünf Punkte gefallen. Das ist eine Bewegung, wie sie in diesem Ausmaß bei italienischen Staatspapieren seit langem nicht da war. „New York Herald“ berichtet, daß die Besitzer italienischer Staatsanleihen nervös geworden sind, weil sie die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß Großbritannien die italienischen Operationen gegen Abessinien behindern könnte. In finanziellen Kreisen glaubt man indessen nicht, daß Großbritannien soweit gehen werde, eine wirtschaftliche Blockade gegen Italien zu verhängen, wohl aber hält man die Schließung des Suezkanals für möglich. Das würde für eine Kriegsführung in Abessinien erhebliche Schwierigkeiten machen und ihre Kosten gewaltig erhöhen. Auch wird in New York stark beachtet, daß nach Londoner Berichten die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens nicht sehr gute sein sollen und daß die Gesamtlage nicht so ist, daß sie das Vertrauen der Anleihehaber stärken könnte.

Aus dem Savebanat

3. Vermählung. Dieser Tage fand die Trauung des Herrn Ing. Fedor Zamanic, Direktors der Titanit A. G. in Karlovac, mit Frau Wilma Thierrey de Chateauneuf statt.

3. 75. Bestandesjubiläum einer Mittelschule. Das Gymnasium in Petrinja feiert im heurigen Jahre sein 75jähriges Bestandesjubiläum. Die Schule wurde zur Zeit der Militärgrenze errichtet.

3. Deutsche Archäologen in Sizilien. In Sizilien ist der bekannte deutsche Archäologe Doktor Gerhard Bersohn, Direktor des archäologischen Museums in Mainz, eingetroffen um gemeinsam mit dem Leiter des Bagreber Museums Dr. Viktor Soffler die römische Wasserleitung und die anderen archäologischen Fundstätten zu untersuchen. Wie Dr. Bersohn erklärt, werden im heurigen Herbst an 20 Archäologen aus allen europäischen Ländern in Sizilien (Sizilien) zusammenkommen, um weitere Untersuchungen anzustellen.

3. Verstorbene in Zagreb. Alexander Filipovic, Bahnbeamter; Sofia Mrzljak, Zivilgeometersgattin; Georg Mikac, Realitätenbesitzer; Dragutin Mihelin, Spenglerlehrling.

3. Die unglückselige Sijonklasche. In Donji Miholjac ereignete sich anlässlich des Storchweihfestes ein schweres Unglück. Ein Teilnehmer warf eine große Eisflasche aus unbekannten Gründen an die Mauer, wobei die Flasche explodierte. Durch die Splitter wurden sieben Personen verletzt, darunter besonders schwer ein Knabe und ein Mädchen.

Lokal-Chronik

Zu Tode gerädert

Gräßlicher Tod einer Greisin / Von einem schweren Fuhrwerk überfahren

Auf der steilen Bezirksstraße, die von Sv. Marjeta an der Pesnica hinauf nach Jg. Jakobski dol führt, ereignete sich ein schwerer Unfall. Gerade als die 79jährige Besitzerswitwe Alois Ungerl mit einem Korb voll Gras die Straße langsam hinaufschritt, kam ihr ein mit Bremsholz schwer beladenes Fuhrwerk entgegen. Die Greisin wollte dem Wagen ausweichen, weshalb sie in den Straßengraben trat. Hierbei glitt sie aber auf dem lehmigen Boden derart unglücklich aus, daß sie im selben Augenblick, als der Wagen herangerollt kam, auf die Straße stürzte. Das Unglück war unver-

meidlich. Die Pferde stampften über die arme Frau hinweg, der das Rad des schweren Wagens den Kopf und die Brust einbrückte, worauf sie vom rückwärtigen Rad noch einige Meter in diesem entsetzlich zugerichteten Zustande mitgeschleift wurde. Der Knecht Rudolf Sabinger konnte das Gefährt infolge der steilen Straße erst zehn Meter nach der Unglücksstelle zum Stehen bringen. Er eilte der Greisin sofort zur Hilfe, doch hatte diese bereits ihren Geist aufgegeben. Der tragische Tod der armen Frau hat allseitiges Mitleid ausgelöst.

Rassehundeausstellung auf der Mariborer Festwoche

Bekanntlich veranstaltet der „Klub der Tierliebhaber von Sporthunden in Ljubljana“ im Rahmen der heurigen 4. Mariborer Festwoche in der Zeit vom 3. bis 4. August die 3. Rassehundeausstellung von Hunden reiner Rassen. Das Protektorat über Ausstellung hat Sr. königl. Hoheit Prinz Andreas zu übernehmen geruht, eine Ehre, die nicht nur die Hundeausstellung, sondern darüber hinaus die ganze Festwoche erhebt. Alle Eigentümer reiner Rassen Hunde werden ersucht, dem genannten Klub in Ljubljana ihre Anmeldungen bis spätestens 20. Juli einreichen zu lassen. Die Ausstellung ist international anerkannt und wird auch von Ausländern besucht werden. Im Rahmen dieser Ausstellung werden auch die Zulassungszertifikate für die Teilnahme der Hunde an internationalen Ausstellungen ausgeben. Eine besondere Attraktion der Mariborer Ausstellung wird die Produktion von Hunden mit Polizeidressur sein. Die Eigentümer dressierter Hunde und die Dressureure werden aufgefordert, ihre Anmeldungen beim genannten Klub bis zum genannten Termin durchzuführen.

Organisierte Charitas

Um neben dem sozialpolitischen Amt der Stadtgemeinde und anderen privaten Organisationen ebenfalls einen Beitrag zur Unterstützung der Bedürftigen beizutragen, beabsichtigt der Charitas-Verband als Zentrale aller humanitärer Organisationen des Lavanter Bistums in Maribor den Sinn für Wohltätigkeit dadurch zu heben, daß die eingesammelten Beträge wirklich nur den Bedürftigen direkt zukommen. Zu diesem Zweck wird der genannte Verband Wochens mit Zetteln zu Dinar 1.—, 0.50 und 0.25 in den Häusern zum Ankauf anbieten. Vermög-

endere Bürger werden gebeten, Monatsblöcke abzunehmen. Den Bettlern soll dann lediglich der Blockzettel als Anweisung übergeben werden. Die genannte Organisation wird aber die Summen dem Ueberbringer nicht auszahlen, sondern erst Erhebungen über seine Bedürftigkeit anstellen. In den meisten Fällen wird jedoch nicht Geld, sondern die Anweisung auf Lebensmittel und Bettleidungsstücke ausgegeben werden. Auf diese Weise sollen Mißbräuche der Wohltätigkeit unmöglich gemacht werden. Man verspricht sich davon auch eine Verminderung des Bettelunfuges. Die Bürgerchaft wird daher ersucht, die Bestrebungen der genannten charitativen Vereinigung zu unterstützen.

Unfall oder Verbrechen?

Von der Frau wurde gestern unterhalb von Ptuj die Leiche einer etwa vierzig Jahre alten Frauensperson angeschwemmt. Die Leiche war völlig nackt, nur am rechten Fuß steckte der Schuh, während um den Hals ein Kopfstück festgebunden war. Gerade mit Rücksicht auf dieses Kopfstück hat die Behörde eine Untersuchung eingeleitet, weil ein Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheint. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Umgebungsfriedhofes von Ptuj überführt.

Todesprung von der Draubrüde

In Ptuj erregte gestern Abend der Todesprung einer jüngeren Frau von der Draubrüde größtes Aufsehen. Die Frau, deren Identität trotz sofort eingeleiteter Nachforschungen noch unbekannt ist, erschien gegen 22 Uhr auf der Brücke, um sich kurz darauf vom Brückengeländer in die reißenden Fluten der Drau zu stürzen. Bislang konnte nur in Erfahrung gebracht werden, daß die Selbstmörderin kurzes Haar trug. Ihre Leiche konnte nicht gefunden werden.

Die Drillinge des Ehepaars Mastnai



Die Schwesterchen Branka, Slavica und Stjepica mit ihrer Mutter, einer gebürtigen Zagreberin. Der Vater, der als Privatbeam-

ter derzeit stellenlos ist, wohnt mit den Drillingen in der Betrinjska ul. 4 und wäre wohlthätigen Herzen für etwaige Unterstützung dankbar.

In einem seichten Bach ertrunken

In Vidomec stürzte der zweijährige Johann Seiner beim Spiel in einen kleinen Bach, in dem das Wasser kaum 15 Zentimeter hoch stand, und ertrank. Als seine Spielkameraden herbeigeeilt kamen, war das Kind bereits tot.

m. Todesfall. Nach langem schweren Leiden ist im Alter von 40 Jahren die Gattin des hiesigen bekannten Hoteliers und Restaurateurs Herrn Tomo Majer Frau Jvanfa Majer gestorben. Die Verbliebene, die sich wegen ihres lebenswürdigen Wesens großer Wertschätzung erfreute, war zeit lebens eine unerschütterliche Stütze ihres Gatten und liebevolle Mutter. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Vermählung. In der Franziskanerkirche wurde gestern Herr Ing. Janko Pöcklar aus Wien mit Frä. Melitta Piric Supplentin am 1. Realgymnasium in Ljubljana und Tochter des verstorbenen Direktors der Mariborer Lehrerbildungsanstalt Dr. Piric, getraut. Als Trauzeugen fungierten Herr Ing. Arch. Joža Zelenc und Herr Prof. Dr. M. Groselj. Dem neuvermählten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. In Graz ist dieser Tage der dort im Aufstande lebende Strafanstaltslehrer Herr Heinrich Tribnitz gestorben. Der Verstorbene war seinerzeit Lehrer in der Mariborer Männerstrafanstalt. R. i. p.!

m. 30 Sträflinge entlassen. Heute wurden aus dem hiesigen Gefangenenhaus 30 Sträflinge, die zu kleinen Kerker- bzw. Arreststrafen verurteilt worden waren, auf Grund ihres guten Benehmens bedingt entlassen. Die Entlassenen wurden heute von der Polizei dattloskopiert und dann in ihre Heimatsgemeinden abgeschoben.

m. Das König Alexander-Jugendheim der „Jadranska kaza“ in Bakar nimmt für die Zeit vom 2. bis 30. August noch einige Knaben im Alter von 7 bis 16 Jahren auf. Informationen werden in der Vereinskanzlei der „Jadranska kaza“, Gregorčičeva ul. 26, erteilt, wo auch die Anmeldungen bis zum 20. d. entgegengenommen werden. Gleichzeitig ersucht der Verein um die Ueberlassung von Landschaftsbildern für die Ausschmückung des Ferienheimes.

m. Archäologischer Fund. Im Hofe des Stiller-Hauses in der Betrinjska ulica fand man einen Mauerstein, der die Jahrzahl 764 trägt. Von dem Fund wurde Archivar Prof. Saks in Kenntnis gesetzt.

m. Schadenfeuer in Ponikva. Durch Blitzschlag wurde das Anwesen des Besitzers Josip Mlatar in Ponikva eingeäschert. Es konnte lediglich das Vieh und etwas Gerät gerettet werden.

m. Eisenbahnruhekündern sowie deren Witwen und Waisen zur Kenntnis! Alle pensionierten Eisenbahner sowie deren Witwen und Waisen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Direktion der Staatsbahnen in Ljubljana eine zweite Auflage des Einlageheftes zur gelben Eisenbahngittimation bewilligt hat. Jeder Interessent, der auf 12 weitere Bahnfahrten zum Regiepreise redestellert, möge sich daher unverzüglich in seiner Evidenzstelle (Bahnhofsstation) melden. Die Ausstellungsgebühr beträgt 1 Dinar.

m. Die Arbeitslosigkeit in Maribor. Ende Juni wurden von der hiesigen Arbeitsbörse 1205 Personen als arbeitslos in Evidenz geführt, hievon waren 974 Männer und 231 Frauen. An Unterstützungen wurden im Juni 18.844 Dinar ausbezahlt.

m. Die Bodensteuerbogen aufgelegt. Nach einer Mitteilung des Steueramtes für Maribor-Stadt ist die individuelle Aufstellung der Grund- und Ergänzungsfälle der Bodensteuer für 1935 im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen beim genannten Amt (Zimmer 1a) in der Zeit vom 20. Juli bis 28. Juli zur Einsichtnahme aufgelegt. In dieser Zeit können Rekurse regnerischen Charak-

terz gegen die Bemessungsbasis oder das Prozent der Ergänzungssteuer eingelegt werden. Es werden nur schriftliche Refurse angenommen.

m. Epilog zu den Ringkämpfen. Der Arrangeur der letzten Mariborer Ringkampfveranstaltung, Herr Bogner, ersucht uns mit Rücksicht auf die in gewissen Blättern begonnene Kampagne um einige Feststellungen. Zunächst will Bogner festgestellt wissen, daß die Ringer ehrlich um den Sieg kämpften. Ferner habe niemand aus der Veranstaltung einen Nutzen gezogen, vielmehr beklage er allein einen Schaden von 27.200 Dinar. Unrichtig sei auch die Behauptung, versichert Bogner, daß der Reger Courney nicht die Gage ausgezahlt bekommen hätte, sondern es wäre die Differenz nur deshalb entstanden, da sich der Mann geweigert hätte, die Vollmacht an die Weltunion der Ringer in der Höhe von 400 Dinar zu entrichten, weshalb er die Ausbezahlung des Restbetrages aufgeschoben habe. Uebrigens sei der Fall sofort geregelt worden. Schließlich stellt Bogner fest, daß die Schuld wegen des Pretestes des Publikums am Schlußtage nicht ihn als Arrangeur, sondern den Ringkämpfer Audersky trafe, der sich geweigert habe, den letzten Kampf auszutragen.

m. 700 Arbeiter ins Ausland. In Maribor ist ein Transport von 700 Arbeitern eingetroffen. Die Arbeiter, die dem Eucharistischen Kongreß in Lubljana beizuhören, kehren heute, Donnerstag, um 17 Uhr die Fahrt nach Holland und Frankreich wieder fort.

m. Zwei Diebstähle. Dem Wagner Anton Poldriznik wurde in der vergangenen Nacht unterhalb vom Drauturm ein Fächerboot im Werte von 350 Dinar gestohlen. In Bukovici machte sich heute Nacht im Hühnerhof des Besitzers Johann Ploš ein noch unbekannter Langfinger zu schaffen, der 8 Hennen mit sich gehen ließ.

m. Beim Heueinbringen schwer verunglückt. In Dobrova bei Prece ist der Besitzer Johann Dprész beim Heueinbringen schwer verunglückt. Er stürzte zu Boden, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung und eine Sprengung des Brustkastens erlitt.

m. Vom Zuge erfasst. An der Sannataler Bahn wurde in Spodnji Lanov der 28-jährige geisteschwache Ferdinand Medved aus Frankolovo vom Zuge erfasst und zur Seite geschleudert, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. In keinem Aufkommen wird gezwiebelt.

m. Wetterbericht vom 11. Juli, 8 Uhr: Neuchteltemperatur — 18 Barometerstand 733, Temperatur 25, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Spende. Für die Eltern der Drillinge spendete H. Z. 20 Dinar. Herzlichen Dank!

*** Für Offiziere und Militärbeamte der Ruhe.** Der vorbereitende Ausschuß der Ortsgruppe Maribor des Vereines der pensionierten Offiziere und Militärbeamten des Königreiches Jugoslawien ladet höflichst alle Herren Offiziere und Militärbeamten d. R. zu der am 21. Juli l. J. um 10 Uhr vormittags im Speisezimmer des Hotels „Drel“ (3. Stock) stattfindenden gründenden Hauptversammlung ein.

Aus Ljutomer

lj. Konzertabend. Samstag, den 13. Juli um 20.30 Uhr veranstalten die hiesigen Studenten im Saale des Gasthofes Strahar einen Konzertabend mit bunter Vortragsfolge. Da der Reingewinn dem Roten Kreuz zufällt, erwartet man einen zahlreichen Besuch.

Aus Ptui

p. In Breg fand vergangenen Sonntag eine von der Freiwilligen Feuerwehr in Hajdina veranstaltete Tombola statt, die sich eines außerordentlichen Besuches erfreute. Die Zahl der Besucher dürfte mehr als 3000 betragen haben, sodaß auch der materielle Erfolg namhaft ausgefallen sein dürfte. Der Gesamterlös wird für die Neuanschaffung von Löschgeräten verwendet werden.

p. In den Tod aus Liebesgram. In Sv. Barbara (Kollos) wurde die 21-jährige Schwester Irene Ristič in ihrer Kammer erhängt aufgefunden. Jede Hilfe

war vergebens, da das Mädchen bereits tot war. Das Mädchen dürfte die Tat aus unglücklicher Liebe verübt haben.

Lon-Kino

Burg-Lontino. Jbhens berühmtester Roman „Peer Gynt“ als Film mit Hans Albert, Lucie Höflich und Olga Schona in den Hauptrollen. Es kommt „Bojambo“ aus der Dschungelwelt Afrikas. Nachmittags tief herabgeschickte Preise, abends Variet.

Union-Lontino. Heute, Donnerstag, die Premiere des erstklassigen Lustspielschlagers „Der Doppelbräutigam“. Ein amüsantester Film, voll toller Einfälle, mit viel Humor und Komik. Ein Film, bei dem man sich tollkochen kann. In der Hauptrolle Vito Deyers und Feik Kampers. — Es folgt die Sensation des Tages, die jüngste und kleinste Filmschauspielerin Shirley Temple, zum erstenmal in Maribor in der entzückenden Operette „Im Königreich der Freude“.

Aus Celje

c. Alkoholverbot. In den Tagen vom 17. bis zum 20. Juli kommen wieder Rekruten nach Celje. Der Vorstand der hiesigen Stadtpolizei macht darauf aufmerksam, daß in dieser Zeit der Ausschank von alkoholischen Getränken an Rekruten und deren Begleiter im Bereich der hiesigen Stadtpolizei bei Strafe verboten ist.

c. Aus der Handels-Fortbildungsschule. In Anwesenheit des Professoren-Kollegiums und vieler Vertreter der hiesigen Kaufleutevereinigung fand am Sonntag vormittag in der Handels- u. gewerblichen Fortbildungsschule die Schlußfeier statt. Direktor Marinić begrüßte alle Anwesenden, Lehrer, Lehrlinge und Lehrlinginnen sowie die Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft und betonte in einer Ansprache an die Jugend die Wichtigkeit des Kaufmannsstandes. Der Redner spornete die Lehrlinge und Lehrlinginnen an, mit allem Fleiß sich dem zukünftigen Berufe zu widmen und sich mit aller Tatkraft auf ihn vorzubereiten. Hernach sprach namens der Kaufleutevereinigung Herr Fajarsin und dankte der Lehrerschaft für alle aufgebrachte Mühe. Herr Fajarsin kam auch auf das schlechte Lernergebnis des abgelaufenen Schuljahres zu sprechen und rügte die Leichtsinnigkeit der Lernenden, die trotz der beispielgebenden Lehrerschaft nicht besser abgelehnt haben. Im zweiten Jahrgang sind von 33 Schülern und Schülerinnen 13 durchgefallen, vier haben Nachprüfungen. Im ersten Jahrgang sind 10 Lehrlinge durchgefallen und einer hat Nachprüfung. Der dritte Jahrgang ist der beste. Von 11 Schülern haben drei Nachprüfungen, durchgefallen ist keiner. Hernach fand die Preisverteilung statt. Erste Preise in der Höhe von 200 Dinar bekamen: Vladimir Jasožnik (1. Klasse), Neza Pevec aus der 2. Klasse und Franz Mayr aus der 3. Klasse. Zweite Preise von 100 Dinar bekamen: Maria Javornik (1. Klasse), Franz Pečnik (2. Klasse) und Anna Peterka (3. Klasse). Den dritten Preis von 50 Dinar bekam Stanislaus Pečnik aus der 1. Klasse. Namens der Lehrerschaft bedankte sich beim Lehrkörper der Schüler des 3. Jahrganges Franz Maric.

c. Aus dem Bergwerksleben in Trbovlje. Dieser Tage haben die Bergwerksleute in Trbovlje Mehl bekommen. Ein jeder Bergmann bekam sechs Kilo Mehl und je 3 Kilo für jedes weitere Familienmitglied. Im August werden sie wieder dieselbe Menge fassen. Wenn die Not und der Hunger in den armen Bergmannsfamilien nicht so groß wären, die aufrechtigen Vergleiche von Trbovlje nähmen dieses Gnadenbrot nicht an. Denn es sind Menschen, die nichts geschenkt haben wollen, die durch ehrliche Arbeit ihr täglich Brot verdienen wollen. Geht Arbeit, rufen sie — beweisen haben sie in der laufenden Monatschiffte bloß sechs Arbeitstage.

c. Sportfest in Sostanj. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß anlässlich des 15. Stiftungsfestes des Sportklubs „Sostanj“ am kommenden Sonntag in Sostanj ein großer Sporttag abgehalten wird. Neben den Fußball-Blightournieren zwischen den Mannschaften Primorje I, Athletik-Celje, Olymp-Celje und das Jubelfest feiernden Mannschaft des SK. Sostanj findet im Saale und im Garten des Hotels „Union“

eine zwanglose Unterhaltung mit Tanz statt, zu der alle Freunde und Gönner des Sportklubs „Sostanj“ herzlich eingeladen sind.

c. Auslieferung. Die Igl. Banalverwaltung in Lubljana hat die Stelle eines Chefs (Primarius) der Gebärtsklinik am Banal-Krankenhaus in Celje ausgeschrieben. Die diesbezüglichen Gesuche sind bis zum 25. d. M. an die Banalverwaltung in Lubljana zu richten.

c. Der Tod in den Jugendbreiten. Gestern ist in Celje der 17-jährige Serbaner Milan Ruš, ein Sohn des Staatsanwalts Dr. Davorin Ruš aus Novo mesto, nach zweijährigem Leiden gestorben. Der sympathische Jüngling war ein talentierter Student. Friede seiner Asche!

c. Geschäftsbewegung. Im Monat Juni wurden beim hiesigen Handelsgericht auf neue zwei Geschäftsbetriebe angemeldet und zwei abgemeldet.

c. Unfall durch Bligschlag. Bei einem Gewitter schlug kürzlich ein Blitz in das Schulhaus von Zuzenberk, Bezirk Smarje bei Zelje. Der Schulleiter Anton Hvala saß in der Kanzlei, als ein Blitz vom Blitzableiter auf die Radioantenne überprang, den Radioparat verunstaltete und dann auf den Schulleiter übersprang, den er durch den linken Fuß wieder verließ. Die Frau mit dem Kinde befand sich im Hintergrunde des Zimmers, beide blieben unverletzt. Die Frau trug den bemühten Mann in das benachbarte Schulzimmer, wo er nach kurzer Zeit wieder zu sich kam. Das linke Bein war eine halbe Stunde gefühllos. Dann erholte sich der Schulleiter wieder ganz.

c. Lebensmüde. Am Dienstag, in früher Abendstunde, trank die 20-jährige Pepca R. aus Nova vas bei Celje in der Kocanova ulica eine größere Menge Lyf. Die Lebensmüde wurde durch den Rettungsdienst in das öffentliche Krankenhaus eingeliefert. Der Beweggrund soll unglückliche Liebe sein.

c. Die Gewerbewoche in Celje. Zur Zeit der Gewerbeausstellung in Celje werden im Hofe der Stadtschule Buffets, Cafes, Schießplätze, Tanzböden und allerlei andere Buden aufgestellt sein. An Samstagen, Sonntagen und Feiertagen wird die Polizeistunde für diesen Vergnügungspark verlängert sein.

Aus Poljane

po. Sport. Das mit viel Spannung erwartete Spiel zwischen dem SK. Udria, Maribor und dem SK. Boč, das am Sonntag auf dem Plake des SK. Boč vor einer zahlreichen Zuschauermenge stattfand, sah die Gäste aus Maribor mit 3:1 siegreich. Es war ein Spiel voll Spannung und vorweg muß betont werden, daß es den Heimischen trotz drüder Ueberlegenheit nicht gelang, zu siegen, da sie aus den unzähligen bietenden Torchancen, nur einen zählbaren Erfolg herauszuschlagen vermochten. Kein Mann im Sturm war als Exekutivorgan zu zählen, alle spielten auch allzu nervös. Es gab kaum auszulassende Scoremöglichkeiten, es wurde aber immer das Gegenteil fertig gebracht. Die energiegeltesten Leute standen in der Halbesreihe, während Verteidigung und Torwart wenig beschäftigt waren. Aus einzelnen Vorstößen „Udrias“ resultierten 3 Treffer. Die Gäste aus Maribor hatten in ihrem Zenterschlag, der eine imposante Leistung bot, die beste und treibende Kraft. Er spielte gradlinig, frei von allen Einflüssen und sehr nützbringend. Die Verteidigung, die von der Halbschleife und sogar vom Sturm recht viel unterstützt wurde, war auf der Höhe. Das Spiel war voll aufregender Momente und die zahlreichen Drucker sparten nicht mit dem unvermeidlichen Pfeif- und Schreikonzert.

po. Sängerkor der Kleinen. In Loče bei Poljane rief die dortige Lehrerin Frä. Breda S. einen gemischten Sängerkor ins Leben, der uns am Sonntag beim Gottesdienste in der Pfarrkirche in Studence bei Poljane durch seinen schönen Gesang angenehm überraschte. Der Chor setzt sich nur aus Schülern und zwar in der beträchtlichen Stärke von 35 kleinen Sängern zusammen, und ist außerordentlich gut und harmonisch abgestimmt. Am Nachmittage sangen die Buben und Mädchen in der Volksschule zahlreiche Lieder, die beim Publikum, das bis zum letzten Plätschen des geräuschvollen Schlußmer füllte, lebhaften Anklang fand.

Sport

: SK. Rapid. Heute, Donnerstag, um 18 Uhr Training sämtlicher Mannschaften. Anschließend Spielerziehung am Sportplatz. — Der Sektionsleiter.

: Vor dem Abschluß der Meisterschaft. Sonntag, den 15. d. absolvieren die Schwarzblauen ihren letzten Punktekampf. Als Gegner tritt der SK. Celje auf. Am 21. d. folgt der Entscheidungskampf am Tabellenende zwischen „Hermes“ und „Svoboda“.

: Eine Vorexhibition veranstaltet Samstag, den 13. d. um 20 Uhr in der Union-Beranda die Schwerathletiksektion des SK. Svoboda. Zunächst treten die Amateure u. zw. Seneković gegen Sojic, Strufelj gegen Kampic und Jpavec gegen Drozg auf, worauf der Reger Ki Curney gegen den Italiener Bolagli boren wird.

: Kommt Jugoslawien in den Mitropacup? Das erweiterte Exekutivkomitee des Mitropacups, das einige wichtige Fragen zu besprechen hat, wird am 20. und 21. d. in Budapest eine Tagung abhalten. Es werden dabei organisatorische Fragen für die kommende Konkurrenz besprochen werden, man wird sich aber außerdem auch noch mit der Möglichkeit der Beiziehung neuer Mitropacup-Teilnehmer zu befassen haben. Hier liegen ja außer dem Verlangen der Schweizer, denen im Laufe der letzten Jahre schon vielfach Zugaben gemacht wurden, auch noch Ansuchen von jekten Jugoslawien und Rumänien vor.

: Jugoslawien gegen Polen. Für den 18. August wurde ein Fußballländerkampf Polen gegen Jugoslawien abgeschlossen, der von den Polen als eine Art Vorbereitung für ihr am 15. September in Breslau stattfindendes Länderspiel gegen Deutschland betrachtet wird. Nimmehr wurde für die Begegnung Jugoslawien-Polen Kattowitz als Austragungsort bestimmt.

: Grazer Sieg in Paris. Hans Hubmann startete am vergangenen Sonntag bei einem internationalen Dirt-Track-Rennen, das auf dem Buffalo-Stadion in Paris stattfand; er konnte in einem Rennen gegen stärkste französische und englische Konkurrenz siegen. Ein zweites Rennen gewann der bekannte Wiener Kilmaher.

: Italienischer Cup. Dem Beispiel vieler anderer Länder folgend, hat nun auch der italienische Verband beschlossen, eine Pokalturnierung zu schaffen.

: Davis-Cup Deutschland-Tschechoslowakei ausverkauft. Für die Entscheidung in der Europazone im Davis-Cup, die von Freitag bis Sonntag in Prag ausgetragen wird, herrscht ganz ungewöhnliches Interesse, so daß heute schon alle Plätze für alle drei Tage ausverkauft sind. Die deutsche Mannschaft, bestehend aus v. Cramm, Henkel, Lund und Lenker, ist heute unter Führung Dr. Kleinbroths in Prag eingetroffen und hat sofort das Training aufgenommen. Die Tschechoslowakei stellt bekanntlich Menzel und Caska in den Einzelspielen und Menzel mit Maleczek im Doppel.

: „Hungaria“ — WM 5:4. Das Gastspiel der Budapester „Hungaria“ in Graz, das bei künstlicher Beleuchtung in Szene ging, brachte dem WM nur eine knappe Niederlage 5:4 (2:2).

: Die französischen leichtathletischen Meisterschaften wurden Samstag und Sonntag in Paris ausgetragen. Die Ergebnisse lauten: 100 Meter: Paul 11 Sek. — 200 Meter: Fouillot 22.4 Sek. — 400 Meter: Boisset 49 Sek. — 800 Meter: Petit 1:54.4. — 1500 Meter: Normand 3:57.2. — 5000 Meter: Rochard 15:10. — 110 Meter Hürden: Sempe 15.6 Sek. — 50 Kilometer-Gehen: Courtois 4:36:04. — Hochsprung: Couturier 1.85 Meter. Weitsprung: Paul 7.42 Meter. — Stabhochsprung: Bintois 3.80 Meter. — Kugelstoßen: C. Duhour 15.15 Meter. — Diskuswerfen: Winter 43.64 Meter. — Speerwerfen: Tore 58.78 Meter.

: Schmeling — Joe Louis? Die beiden Hauptbewerber um die Weltmeisterschaft bleiben Schmeling und der durch eine Reihe von Bligiegen, zuletzt über Carnera rasch nach vorn gekommene junge Reger Joe Louis. Der zurzeit in Berlin weilende amerikanische Manager Schmeling-Jacobs, hat ein Angebot auf einen Kampf Schmeling — Joe Louis im Rahmen des alljähr-

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawischer Getreidemarkt

Aus Novisad wird vom 8. d. berichtet: Die Weizen- und Roggen-Produktion in Jugoslawien ist in vollem Gange und der Drusch hat auch schon begonnen. Die ersten Erträge sind sehr verschieden, im allgemeinen kann aber gesagt werden, daß der Durchschnittsertrag 7 bis 8 Zentner je Hektar nicht überschreiten dürfte. Während man einerseits viel Weizen findet, dessen Hektarergabe 80 kg und darüber erreicht, steht es andererseits mit der Beschaffenheit schlecht aus, besonders dort, wo Frostschäden waren. Der Ausfuhrüberschuß wird einschließlich der Vorräte aus der vorjährigen Ernte auf 25.000 Waggons Weizen geschätzt. In etwa zwei bis drei Wochen, bis der Drusch beendet sein wird, wird man erst sehen, inwieweit diese Schätzung zutrifft.

Im Vordergrund des Interesses steht die in Aussicht gestellte Stützung der Weizenpreise. Die privilegierte Ausfuhrgesellschaft (Brijad) verlaubliche folgende Preise für Neuweizen je q:

„Weiß oberhalb Curug	126.— Din.
„Weiß unterhalb Curug	125.— „
„Bega	124.— „
„Kanal Kralja Petra	120.— „
„Donau Batiska, Banat	123.— „
„Donau Sirmien	116.50 „
„Donau Mierobien	113.50 „
„Saba	112.50 „
„Oberbatsch. Bahnstationen	120.— „
„Oberbanater Bahnstationen	120.— „
„sonstige Batsch. Bahnstat.	118.— „
„sonstige Banater Bahnstat.	117.— „

Für Augustlieferung wird ein Preisaufschlag von 3 Dinar je q, für Septemberlieferungen von 5 Dinar je q in Aussicht gestellt. Das Ausfuhrmonopol bleibt aufrecht, so daß auch weiterhin nur die Brijad Weizen ausführen darf. Die reibungslose Übernahme und Bezahlung des neuen Weizens wird demnach in erster Linie davon abhängen, ob es der Brijad gelingen wird, im Ausland genügend Abnehmer zu finden. Bekanntlich wird die Tschechoslowakei von aus 10.000 Waggons Weizen abnehmen, wobei unter Staat eine Zollermäßigung von 18 Millionen Dinar gewährt. Die Übernahme dieser Menge wird voraussichtlich erst später erfolgen, da die Ernteaussichten in der Tschechoslowakei günstig sind und noch Vorräte aus der alten Ernte vorhanden sind.

Der Maismarkt hat in den letzten Tagen einen kleinen Rückschlag erfahren.

Bahnmais wurde heute zu Din. 76.50 Frachtparität Indija geschlossen und für Schleppware hat man auch nicht mehr angelegt. Die jungen Maispflanzen stehen im großen und ganzen gut. Die jüngsten Regengüsse, die leider nicht sehr ausgiebig waren, fördern das Wachstum. Infolge der gebesserten Aussichten für Rumänien haben die Maispreise nachgelassen.

Neugröße, 64 kg schwer, wurde zu 70 bis 75 Dinar gehandelt. Für Frühjahrsernte besteht auch schon Interesse.

Forderungen der Landwirte

Wie das Zagreber „Morgenblatt“ berichtet, wurde in Pandevo bei einer Beratung der Landwirte aus dem Banat beschlossen, eine Abordnung nach Beograd zu entsenden, die dem Landwirtschaftsminister die Wünsche der Banater Landwirte mitteilen soll. Diese Wünsche sind hauptsächlich: Der Preis des Weizens soll durch endgültige gesetzliche Bestimmungen mit 200, der des Mais mit 120 Dinar festgesetzt werden. Die Staatssteuer und die Banalumlage sollen im Donaubanat in Weizen oder Mais zu den oben genannten Preisen eingehoben werden. Die eingehobenen Getreidemengen sollen ausgeführt und aus den Einnahmen der Weizenpreis geregelt werden. Mindestens die Hälfte der Leitung der „Brijad“ und des Fachauschusses beim Landwirtschaftsministerium müßte aus praktischen Landwirten bestehen. Unverzügliche Schaffung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern und die landwirtschaftlichen Vereine. Die Bodensteuer soll bis zur endgültigen Regelung auf Grund der tatsächlichen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mindestens um 50 Prozent herabgesetzt werden. Ferner verlangen die Banater die sofortige Schaffung eines Gesetzes über die Umwandlung der Bauernschulden in Darlehen zu einem Zinsfuß von 3 Prozent ohne Rücksicht auf die Größe des Besitzes und die Person des Gläubigers. Bis dahin sollen alle Zwangsverkäufe, die von den Bauernschulden ausgenommenen Kreditanstalten eingeleitet wurden aufgehoben werden. Vollstreckungen sollen bis zum 1. Jänner 1932 rückwirkend außer Kraft gesetzt werden. Die Agrarreform soll endgültig liquidiert werden. Die Einfuhr von Korinthen soll (wegen der Konkurrenz gegen die Trauben) dringend verboten werden, schließlich soll eine Politik der Umstellung der Landwirtschaft durchgeführt und im Verwaltungswege für den Absatz der Getreidepflanzen gesorgt werden, für deren Einfuhr Jugoslawien mindestens ebensoviel zahlen, als es für die Einfuhr von Weizen und Mais einnehme.

Optimismus in der Stabilisierungsfrage

Die Notenbank-Gouverneure, die sich in Basel zur Verwaltungsratsitzung der BIZ versammelten, stellten fest, daß die Bemühungen um Stabilisierung der Währungen aussichtsreicher scheinen. Prof. Dr. Bachmann von der Schweizer Nationalbank vertrat die Auffassung, daß die Erfahrung, der englische Gesetzgebung von 1925 Rechnung tragend, als sie Gold nur für Exportzwecke zur Verfügung stellte, möglicherweise den Weg zeige, auf dem die alten Goldwährungen weiter entwickelt werden können.

In Holland wird geglaubt, um die schwere Wirtschaftslage etwas zu lindern, eine allgemeine Zinsherabsetzung zu erwirken. Es werden hingegen seitens der internationalen Bankwelt um der Risikogarantien willen verschiedene Bedenken laut, die auch im Kreise der Gouverneure zur Sprache kamen. Präsident Dr. Trip wird darüber der holländischen Regierung Bericht erstatten. Ferner wurden die geldtheoretischen Argumente, wie sie auf der Tagung der Internationalen Handelskammer Ausdruck gefunden haben, auf ihre aktuelle Gültigkeit hin erörtert. Die Diskussion drehte sich besonders auch um die praktischen Erfahrungen, die man mit der in der Sitzung beschlossenen engeren Zusammenarbeit der Notenbanken gegen die Vermehrung der Währungen durch spekulative Operationen zu Fall zu bringen, gemacht hat. In diesem Zusammenhang gaben die Berichte der Vertreter der Notenbanken von Frankreich, Holland und der Schweiz über ihre eigenen Maßnahmen Anlaß, eine stärkere Vereinheitlichung und Ergänzung herbeizuführen, wobei ebenso wie in der letzten Sitzung die Unterstützung der Bank von England jugelag wurde.

× Die Ausrottungsvorschriften für den „Direktträger“ aufgehoben. Beograd, 10. Juli. Der Art. 48, Abs. 3 des früheren Finanzgesetzes, wonach die direkttragenden Rebforten (Roach, Smarnica) ausgerottet werden müssen, ist auf Grund des neuen Finanzgesetzes aufgehoben worden.

phag der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Franz von Lothringen anheben. Ihr und ihren Kindern, von denen 11 um sie herum den letzten Schlummer schlafen, ist dieser Raum ausschließlich gewidmet. Auch Kaiser Josef der Zweite (gest. 1790) ruht zu ihren Füßen.

Die an die Maria-Theresienengruft sich anschließende Franzensgruft ist aus architektonischen Gründen über Eck gestellt. In ihrer Mitte ruht Kaiser Franz (gest. 1835), rechts von ihm Maria Luise, die Gemahlin Napoleons des Ersten und links ihr Sohn, Napoleon der Zweite, der in Oesterreich den Titel eines Herzogs von Reichstadt führte und der 1832 im Alter von 22 Jahren starb. In der sich anschließenden Ferdinandsgruft, sogenannt nach Kaiser Ferdinand (gest. 1875) steht außer dem Sarge dieses Kaisers, des Erzherzogs Maximilian, des unglücklichen Kaisers von Mexiko, der 1867 erschossen wurde.

Von dieser Gruft gelangt man weiter in die Toscanagruf, in der 43 Särge zum Teil mit Angehörigen aus dem Hause Toscana beigesetzt sind. Doch befinden sich auch hier die Särge des Erzherzogs Albrecht, des Siegers von Custoza (gest. 1895) und des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern (gest. 1847). An seiner rechten Seite ruht seine Gemahlin Henriette von Nassau-Weilburg, die einzige Protestantin in der Kaisergruft ist.

Zwei besonders abgetrennte Räume enthalten die Franz-Josephsgruft. Durch einen größeren, augenblicklich noch unbesetzten Vorraum kommt man in eine kleinere Gruft in deren Mitte der einfache Sarkophag Franz Josephs steht. Ihn zur Rechten befindet sich der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Franz von Lothringen anheben.

det sich der Sarg der Kaiserin Elisabeth (1898 ermordet), auf dem ständig eine Dornenkrone gelegen ist. Auf der anderen Seite schlummert Kronprinz Rudolf, der 1889 seinem Leben ein Ende machte.

In diesem Vorraum wird nach der Überführung der Särge Kaiser Karls aufgestellt werden. Beteiligt werden auch noch die Sarkophage anderer inzwischen verstorbener Erzherzöge und Erzherzoginnen dort ihre letzte Ruhestätte finden. Die Überführung eines Habsburger-Sarges geht übrigens nach einem eigenartigen Ritual vor sich, das der Dichter Hebel in seiner Abbelungen Tragödie bei der Überführung der Leiche Siegfrieds wortgetreu übernommen hat. Daß der Sarg Napoleons des Zweiten 1919 ausgeliefert und 1920 sogar gestohlen werden sollte, bleibt der Wertwürdigkeit halber nicht unerwähnt.

Radio

Freitag, 12. Juli.

Ljubljana, 12. Oper (Schallplatten). 13.15 Walzerstunde. 19.30 Nationale Stunde. 20. Vita Gjuranc singt. 21.30 Nachrichten. 22. Melodien aus Spanien. — Beograd, 11. Schallplatten. 12. Junfordscher. 16. Nieder. 17.10 Kindertunten. 19.10 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20. Klavierkonzerte. 20.30 Vita Gjuranc singt. 22. Nachrichten. — Wien, 12. Junfordscher. 15.20 Frauenstunde. 16.15 Schallplatten. 17. Moderne Geselligkeitsmusik. 17.30 Nach. 20.05 Zauberspiel. 22.20 Lehar-Gesang-Kalman. — Berlin, 20.55 Hörspiel. — Veromünster, 20.20 Aus alter Zeit. 21.15 Komische Oper. — Bratislava, 20. Slowakische Tanzmusik. 21.30 Cellokonzert. — Brunn, 19.25 Am Morgen, am Mittag und am Abend im Dorfe. — Budapest, 20.30 Opernvorstellung. — Budapest, 19.20 Berühmte Sänger. 20.15 Maurice-Korel-Abend. — Deutsch-Judenber, 20.15 Sinfonie-Eduard von Schubert. — Leipzig, 21. Musikalisches Feuerwerk. — Mailand, 20.40 Lustspiel. 22.20 Nieder. — München, 20.55 Ein bunter Abend. — Paris, 20.45 Miß Sclavett, Operette. — Prag, 20.45 Drama. — Stuttgart, 20.15 Musik. Drossel, Fint und Star und die ganze Vogelschar. — Warshaw, 18.45 Salonmusik. 19.30 Wanda Wierinska singt. 21. Sinfoniekonzert. 22.10 Schallplatten.

Aus aller Welt

Vor Freude geisteskrank geworden

Die chinesischen Kulis führen bekanntlich vor allen Menschen der Welt wohl das ärmlichste und kümmerlichste Leben. Wenn einem von ihnen einmal das große Glück in den Schoß fällt, so kann man es diesem armen Schluher besonders von Herzen gönnen. Von heute auf morgen ist so ein armer Teufel zum reichen Manne geworden. Durch Zufall entdeckte der arme Kuli neben seinem heimatischen Dorfe ein reiches Goldbergwerk. Das Schürfrecht wurde ihm vom Staat für 200.000 Yen abgekauft. Der Kuli, der nach der Stadt gereist war, um den Abschluß perfekt zu machen, wußte nicht wie ihm wurde. Gestern noch erschien ihm jeder einzelne Yen ein Vermögen — heute hatte er 200.000 davon — es war nicht auszuwenden. Der arme Teufel sollte sich aber nicht lange seines neuen Reichthums freuen. Während der Rückfahrt nach dem Dorfe ging ihm seine veränderte Lebenslage so sehr im Kopf herum, daß er vor Freude geisteskrank wurde. Man fand ihn bewußlos im Abteil des Zuges, und nachdem die Ärzte eine schwere Geistesstörung festgestellt hatten, wurde der Unglückliche in ein Irrenhaus gebracht.

Der Ameisenhaufen als Kopfstütze.

In der Nähe der tschechoslowakischen Erbschaft Weiskirch fanden Spaziergänger am Rande des Waldes eine Frau auf deren Gesicht, Hals, Arme und Hände mit Hunderten von winzigen Ameisen bedeckt waren. Zum größten Entsetzen stellte man fest, daß die Frau seelenruhig schlief, sie hatte sich als „Kopfstütze“ einen Ameisenhaufen ausgesucht, und im Schlaf waren die Tiere in Scharen über sie hergefallen. Die Schlafende wurde geweckt und nach Hause gebracht. Man nimmt an, daß es sich um eine Geisteskrankung handelt.

sch stattfindenden Geiselt-Mächts erhalten. Der junge Reger wird für Schmeling ein schwerer Gegner sein. Joe Louis wird übereinstimmend von amerikanischen Boxschleuten als eine Art Bogwunder bezeichnet, der an Schlagkraft und Schnelligkeit im Ring in die Reihe der großen amerikanischen Extraklasse gehört.

: Das Olympische Feuer. Das Olympische Feuer, das gemäß den Internationalen olympischen Regeln während der Zeit der Olympischen Spiele über dem Stadion brennen muß, wird bei der Berliner Olympiade durch ein Gas gespeist werden, das flüssig in Stahlflaschen komprimiert, bereitgestellt wird. (Die Amerikaner hatten in Los Angeles zur Speisung der Flamme ein sehr billiges Naturgas zur Verfügung). Das Gas liefert eine hellgelbe rotgelbe Flamme mit leichtem Rauch, ohne aber Rauch zu erzeugen. Die Flamme wird auf einer Höhe von fast dreißig Meter über dem Erdboden brennen, eine Breite von zwei Meter und eine Brennhöhe von drei bis sieben Meter haben. Sie wird am Tage der Eröffnung der Spiele von dem letzten der Fackelläufer entzündet werden die das heilige Feuer von Olympia nach Berlin bringen.

: Radfahrer-Wahnenrennen findet Sonntag, den 14. d. in Ljubljana statt. U. a. hat auch Bürgermeister Ravnikar einen Polai gestiftet. Als Veranstalter stellt sich der Eisenbahnerklub „Hermes“ vor.

Gedenkt der Antituberkulosen-Liga!

Kaisergruft von Madeira nach Wien

Die Gebeine des Habsburgers Karl kommen in die Kapuzinergruft.

Eine der ersten Auswirkungen des Ausgleichs des österreichischen Staates mit den Habsburgern wird in der Überführung der Gebeine Kaiser Karls von Madeira in die Kapuzinergruft in Wien bestehen.

An der Westseite des neuen Marktes in Wien, nicht allzu weit entfernt von einer der größten Verkehrsstraßen der Wiener Innenstadt, der Kärntnerstraße, erhebt sich das schlichte, von der Kaiserin Anna (gest. 1618), der Gemahlin des Kaisers Matthias, gestiftete Kapuziner-Kloster. Das noch im einfachen Barockstil in den Jahren 1622-32 erbaute Kloster enthält unter der Kirche die Kaisergruft der Habsburger, in der nach alter, nunmehr schon drei Jahrhunderte umfassender Tradition die Mitglieder der Habsburger-Dynastie zur letzten Ruhe beigesetzt wurden.

Die Kaisergruft zerfällt in sieben zum Teil große und geräumige Hallen, in denen 136 Särge aufgestellt worden sind. Zum größten Teil sind sie reich verziert und Meisterwerke der zeitgenössischen Kunst. Von Kaiser Matthias (gest. 1619) bis zum kaiserlichen Kaiser, die die Krone des alten deutschen Reiches und Oesterreichs getragen haben. Nur Kaiser Ferdinand der Zweite (gest. 1637) ist in Graz beigesetzt.

Das Hauptinteresse der Besucher wendet sich den Hallen zu, die mit dem Doppelarko-

Gedenke!

bei Kranzabgaben, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antitabakgesellschaft in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

gum.?

OLLA

Juwel der Hygiene

Die Vogelinseln Perus

Regierungsmaßnahmen zum Schutz der Guanobögel / Kormorane, Gannets und Pelikane / Die Humboldtströmung als Nährquelle der Vögel / Klimatische Besonderheiten / Die Feinde der Guanolieferanten

Der Hauptgrund für das überaus zahlreiche und mannigfaltige Vogelleben an den Peruvianischen Gewässern ist eine kalte Meeresströmung, die aus den antarktischen Regionen kommt und die nicht nur an der Westküste Südamerikas, sondern auch in Afrika wahrgenommen wird. So ist z. B. der subtropische Pflanzengürtel Südafrikas an der Westküste viel weiter nördlich gelegen als an der entsprechenden Seite der Ostküste oder der Südostrküste. Noch bemerkenswerter ist jedoch die Wirkung dieser kalten, sogenannten „Humboldt-Strömung“ an der Westküste des südamerikanischen Kontinents.

Die großen Guanomengen, die dort abgelagert werden und die für die Landwirtschaft vieler Länder von allgrößter Bedeutung und nicht zu unterschätzendem Nutzen geworden sind, haben dem Staate Peru im letzten Jahrhundert ansehnliche Einnahmen verschafft. Es war vorauszu sehen, daß die Ausbeutung dieser Naturgüter alsbald als Raubbau erfolgen würde, und die Regierung läßt es sich nunmehr angelegen sein, zur Erhaltung dieser Industrie und zum Schutz der für die Industrie so wichtigen Seevögel jeder Art die Inseln zu kontrollieren und den Abbau des Guano systematisch zu überwachen. Die Bestimmungen, die von der Regierung vor mehreren Jahren erlassen worden sind, erstrecken sich nicht nur auf die Regelung der Guanogewinnung selbst, sondern befassen sich auch mit ausreichenden Maßnahmen zum Schutz der nützlichen Tiere, gewähren ihnen periodisch wiederkehrende Ruhepausen und schützen sie vor der Ausrottung durch Jäger und durch größere Raubvögel.

Hunderte von verschiedenen Arten sind es, die dazu beitragen, die Inseln weltbekannt zu machen. Zuweilen hat eine gewisse Art von Vögeln ein Übergewicht, zuweilen eine andere. Zur Zeit sind es hauptsächlich Kormorane, Gannets u. Pelikane. Am meisten sieht man den weißbrüstigen Kormoran oder auch Guanai genannt. (Nach ihm der Name Guano.)

Nach den Feststellungen der Forscher kommt noch eine andere Art, der sogenannte Piquero, als Hauptproduzent des Guano in Betracht, außerdem der Alcatraz, eine Pelikanart, und endlich der Samanai, ein Vogel, der eigentlich aus dem Norden stammt, sich aber so weit südlich vorwagen konnte, weil sich ihm hier die Gelegenheit bot, als Kaltwasserfischer seine Tätigkeit zu entfalten. Natürlich sind noch eine Menge anderer Arten vorhanden, die in geringerer Zahl vorkommen.

Wobon leben nun diese Myriaden geflügelter Vögel? Und welche sind die klimatischen Bedingungen, durch die ihre Exkremente in so gutem Zustand erhalten bleiben?

Vor allem ist die Humboldt-Strömung die Nährquelle der Vögel. Es dürfte bekannt sein, daß kalte Meeresströmungen einen geringeren Salzgehalt haben und außerordentlich reich an gewissen kleineren Seetieren und Seeorganismen, wie z. B. der Anchovis, sind; diese Lebewesen bilden die Hauptnahrung der Vögel.

Zum allgemeinen sind fast alle Guano-Inseln öde, kahle Felsformationen. Es ist hier das Gegenteil wie bei den nördlichen Küsten zu beobachten, wo warme feuchte Winde aus dem Atlantik die kältere Küste treffen. An der peruvianischen Küste bilden sich nur Nebel, die gerade genügen, um die Vegetation auf den Bergeshängen aufrecht zu erhalten.

Nichts ist natürlicher, als daß bei einem solchen massenhaften Vorkommen von Seevögeln sich auch deren Feinde gleichfalls vermehren. Ganz besonders gibt es kräftige

ge Kondore, die imstande sind, ganze Inseln zu entvölkern, die sich den Inhalt der Nester zugute kommen lassen und die erwachsenen Vögel angreifen, wo sie ihrer habhaft werden können. Obwohl die Kondore aus den hohen Anden stammen, haben sie sich doch sehr gut eingebürgert und leben von den Eiern wie von der jungen Brut der Guano-Vögel. Allerdings verheeren auch Buffarde und zuweilen auch größere Rattenarten die Nester der Brutkolonien kleinerer Arten. Es kann vorkommen, daß die Feinde der eigentlichen Guanovögel an einer Stelle so überhand nehmen, daß sich die Ueberreste veranlaßt sehen, auszuwandern und andere Stationen zu suchen, wo sie eine Zeitlang ungestört bleiben können. Die peruvianische Regierung steht also vor der Aufgabe, nicht nur die menschliche Raubgier zu unterdrücken, sondern auch gegen die Feinde im Kluggeleit energisch vorzugehen.

Die ganze reiche Humboldtinsel steht und fällt mit dem Humboldtstrom. Würde dieser durch irgend einen Umstand geologischer Art abgelenkt, so wäre damit das Ende der Guanoindustrie gegeben. Tatsächlich hat man beobachten können, daß in gewissen, glücklicherweise weit auseinanderliegenden Zeitabschnitten viele Vögel absterben. Als Ursache stellte sich heraus, daß vorübergehende Teile von wärmeren Strömungen mit hohem Salzgehalt aus der nördlichen äquatorialen Gegend eingeschoben waren und das Fischleben, also die Nahrung der Guano-Vögel zerstört oder vertrieben hatten. Da diese kleinen Lebewesen den Fischen als Nahrung dienen, geht eine große Nahrungsmittelknappheit durch alle Vogelarten, die von diesen Fischen wiederum leben.

Neuer Roman!

Unsere Lesern bieten wir in unserer kommenden Sonntagsnummer wieder einen neuen, fesselnd geschriebenen Roman aus der Feder der bekannten Romanschriftstellerin Lola Stein:

Alles durch dich!

In prächtiger Charakterzeichnung der handelnden Personen gibt uns die Verfasserin einen tiefen Blick in das Leben und Weben der Gesellschaft, seine Höhen und Tiefen. Das herrliche Mädchen — Wiebke — soll sich der Ehre des Vaters opfern und einen älteren Mann heiraten, obwohl ihr junges lebensprühendes Herz sich nach einer im Alter gleichgestellten Liebe sehnt. Aber der alternde Mann rettet die Ehre der Familie durch seine Großherzigkeit, den Adel seiner Gesinnung — und Wiebke will seine Frau werden. Er wird ein guter, treuer Kamerad sein. Da tritt der Mann auf, der Wiebkes Schicksal wird: der schneidige Deutschnotte, der durch die russischen Wirren von seinem Heimatboden vertrieben wurde. Die Handlung spitzt sich zu bis zum unausbleiblichen dramatischen Höhepunkt — da findet sie eine überaus glückliche, den Leser zufriedenstellende Lösung. Der alternde Mann bringt es nicht über sich, das junge Weib an sein Alter zu ketten — er gibt den jungen Leuten den Weg zum Glück frei. Ein bewegter, farbenschildernder Roman, wie ihn eben nur eine Lola Stein schreiben kann. Unsere Leserinnen und Leser werden ihn mit Spannung verfolgen.

ben. Die verheerende Wirkung macht sich selbst noch bei den Menschen bemerkbar, die ihre Existenz auf die Guanogewinnung gegründet haben. Nördlich des 8. Grades südlicher Breite tritt öfters um die Weihnachtszeit eine wärmere Strömung auf, die das „Kind“ genannt wird. Wenn diese Strömung zu weit südlich gelangt, so fehlt den Guano-Vögeln auf einige Zeit die Nahrung, und man findet ganze Kolonien von Hunger entkräftet, die Beute eines schmarnenden Pilzes, ähnlich wie es Hahnenhühner gibt, die bei spärlicher Nahrung das Opfer eines schmarnenden Darmwurmes werden. Die peruvianischen Seeleute sprechen von dem „Cal-lao — Färber“ oder dem „kranken Wasser“, wobei das Wasser eine eigentümliche weißliche Färbung annimmt und die Schiffskörper damit bedeckt werden. Mehrere Forscher wollen wissen, daß diese Färbung des Wassers von kleinsten abgestorbenen Organismen herrührt, die infolge des Einbruchs einer wärmeren Strömung getötet worden sind.

Kochrezepte

h. **Mohnweden.** 20 dkg Mehl, mit ½ Päckchen Doktor Dettlers Backpulver „Badin“ vermengt, 2½ dkg Zucker, ½ Päckchen Dr. Dettlers Vanillinzucker, etwas Zimt und zwei Eier verknetet man zu einem Teig, rollt ihn aus, streicht untenstehende Fülle hinein, schlägt den Teig darüber zusammen, be-

streicht mit Fett und bäckt zirka 40 Minuten bei Mittelhitze. — Fülle: ¼ kg geriebenen Mohn kocht man mit etwas Milch, Zimt und ½ Päckchen Dr. Dettlers Vanillinzucker leicht auf; nach dem Erkalten fügt man etwas Zitronen- und Rumgeschmack, am besten einige Tropfen Doktor Dettlers Rumaroma und Badöl Zitrone, dazu.

h. **Kräuterfische.** Man nimmt verschiedene Kräuter der Jahreszeit, wie Petersilie, Dill, Schnittlauch, Sauerampfer, Borretsch, drei Salatblätter, Bertram, und hackt alles fein. Man mischt nun diese Kräuter mit Olivenöl, Zitronensaft, zerdrücktem Knoblauch, Salz, Pfeffer und einer Prise Paprika.

h. **Marillenstrudel.** Man macht einen fein ausgezogenen Strudelteig, betropft ihn gut mit Kunstbutter, gibt ein Achtel samt der Schale geschnittene Marillen darauf, bestreut mit in Butter gerösteten Semmelbröckchen und mit viel Zucker, rollt zusammen, schneidet den Strudel auf ein befeitetes Blech, bestreicht ihn oben mit Butter und bäckt ihn eine Stunde im heißen Rohr.

h. **Krebstsuppe.** Man macht von Krebsbutter eine leichte Einnahme, begiebt mit weißer Suppe, läßt sie verkochen. Vor dem Anrichten gibt man die ausgekühlten Schweife und Scheren, gedünstete grüne Erbsen und kleine Bröckelbrot hinein. Die Suppe muß reich gemacht und aufgetragen werden, da sonst die rote Farbe und der Geschmack der Krebstsuppe leidet. Man rechnet zwei Kräfte pro Person.

Kleiner Anzeiger

Korrespondenz

R. P. Brief abheben. 7142
„Courage-central“. Leider Dienstag 6 Uhr unmöglich gewesen. Warte Sie bitte selbst Ort und Stunde Freitag und Samstag. 7135

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Krekova ul. 14. Tür 7. 7144
Wohnung, zwei Zimmer, Kabinett, Küche und Balkon zu vergeben. Betnavska c. 65. 7148

Zu kaufen gesucht

Rote Ribisel kaufe jedes Quantum zu besten Preisen. Adalbert Gusel, Maribor. Aleksandrova c. 38. 6928

Kaufe vertikale Hydraulische Presse, 300—500 Kolbendurchmesser, minimal 400 mm Hub, dazugehöriger Kompressor, Wasserpumpe, „Barzel“, Eisenhandlung, Subotica. Honorieren Agents. 7117

Zu verkaufen

Opel-Herronfahrrad, ganz neu, billig zu verkaufen. — Zrinskijska trg 9. 7136

Offene Stellen

Ein flinkes Mädchen, welches bügeln u. kochen kann, wird aufgenommen. Vorzustellen bei Ing. Dobotsky, Ruše. 7141

Kompagnon wird per sofort für ein rentables Unternehmen gesucht. Nötiges Kapital 20—30.000 Dinar. Unter „Rascho Verzinsung“ an die Verwaltung. 7143

Bürodiener, jüngere, verlässliche Kraft, wird per sofort aufgenommen. Anträge unter „Bürodiener“ an die Verw. 7149

Unterstützt den Denkmalfond!

In tiefer Trauer teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß uns unsere liebe Mutter, Frau

Ivanka Majer

Gattin des Inhabers des Restaurants „Mariborski dvor“ und Zidani most

nach langem schweren Leiden im 49. Lebensjahre verlassen hat und in ihr besseres Jenseits einging.

Die Beisetzung der teuren Verstorbenen findet am Samstag, den 13. Juli 1935 um 16.15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus auf dem St. Magdalena-Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 15. Juli um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Magdalena gelesen werden.

Maribor, den 11. Juli 1935.

7156

Die tieftrauernde Familie Majer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme, die uns anlässlich des schweren Verlustes durch das Ableben unserer unvergesslichen und geliebten Mutter, Großmutter und Schwester, der Frau

Josefine Kotnik

zuteil wurden, sagen wir unseren innigsten Dank. Wärmster Dank sei insbesondere der Bäckervereinigung sowie dem Sängerkor der Bäckergehilfen ausgesprochen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.